Die orthodoxen Kirchen

Autor(en): **Spuler, Bertold**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **55 (1965)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-404440

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die orthodoxen Kirchen

Herrn Prof. Dr. Helmut SCHEEL
zum 19. Mai 1965 gewidmet

L

Das Zusammentreffen [1] des Ökumenischen Patriarchen Athenagoras mit Papst Paul VI. in Jerusalem im Januar[2] sowie der Verlauf

[1] Alle **Daten** werden im gregorianischen Stil gegeben. – Wird im Text oder in den Anmerkungen bei Daten keine Jahreszahl genannt, so ist stets «1964» zu ergänzen.

Verzeichnis der Abkürzungen: AA = Apóstolos Andréas (wöchentlich, griechisch; Konstantinopel) // Ahrām: Arabische Zeitung, Kairo // AKID = Altkatholischer Internationaler Informationsdienst (monatlich, deutsch; Krefeld) // BOR = Biserica Ortodoxă Română (zweimonatlich, rumänisch; Bukarest) // CKKB = Christkatholisches Kirchenblatt (14 täglich, deutsch; Bern) // CO = Het christelijke Oosten (vierteljährlich, niederländisch; Nimwegen) // CV = Cŭrkoven Vestnik (wöchentlich, bulgarisch; Sofia) // DK = Duchovna Kultura (monatlich, bulgarisch; Sofia)// E=Ekklisia (halbmonatlich, griechisch; Athen) // FAZ = Frankfurter Allgemeine Zeitung (deutsch; Frankfurt am Main) // G = Glasnik (monatlich, serbisch; Belgrad) // HK = Herder-Korrespondenz (monatlich, deutsch; Freiburg im Breisgau) // IKZ = Internationale Kirchliche Zeitschrift (vierteljährlich, deutsch; Bern)// IOK = Informationen aus der orthodoxen Kirche (unregelmässig, deutsch; Frankfurt am Main) // Ir. = Irénikon (vierteljährlich, französisch; Chèvetogne, Belgien) // Ist. = Istina (vierteljährlich, französisch; Paris) // MB = Al-Maǧallat al-Baṭrījarkīja ('Zeitschrift des Patriarchats', sc. der jakobitischen Kirche) (monatlich, arabisch; Damaskus[1]) // MMA = Maǧallat Madāris al-Aḥad ('Zeitschrift für Sonntagsschulen') (monatlich, arabisch; Kairo, Kopt. Patriarchat) // MMS = Mitropolia Moldovei şi Sucevei (meist zweimonatlich, rumänisch; Jassy) // MO = Mitropolia Oltenei (meist zweimonatlich, rumänisch; Krajowa) // NMO = Nouvelles du Monde Orthodoxe (unregelmässig, französisch; Paris) // NYT = New York Times (Tageszeitung, englisch; Neuyork) // OM = Oriente Moderno (monatlich, italienisch; Rom) // OP = Ost-Probleme (14täglich, deutsch; Bad Godesberg) // ÖPD = Ökumenischer Pressedienst (wöchentlich, deutsch; Genf) // Orth. = Orthodoxia (vierteljährlich, griechisch; Konstantinopel) // Ortodoxia (zweimonatlich, rumänisch; Bukarest) // OS = L'Orient Syrien (vierteljährlich, französisch; Paris) // P = Pantainos (monatlich, griechisch; Alexandrien) // POC = Proche-Orient Chrétien (vierteljährlich, französisch; Jerusalem) // PR = Pravoslávnaja Rus' (halbmonatlich, russisch; Jordanville/NY) // RC = Ridna Cerkva (zweimonatlich, ukrainisch; Karlsruhe/Baden)//Re-unión (Wiedervereinigung; zweimonatlich, spanisch; Madrid) – Solia (The Herald; Wochenblatt; rumänisch und englisch; Detroit/Mich.) – ST = Studii Teologice (Theologische Studien; zweimonatlich, rumänisch; Bukarest) // StO = Die Stimme der Orthodoxie (monatlich, deutsch; Berlin-Karlshorst) // UB = The Ukrainian Bulletin (monatlich, englisch; Neuyork) // VRS = Vestnik Russkogo Studenčeskogo Christianskogo Dviženija (zweimonatlich, russisch; Paris) // VRZEPĖ = Vestnik Russkogo Zapadno-Evropejskogo Patriaršego Ėkzarchata (mehrmals jährlich, russisch und französisch; Paris) // VSQ = St. Vladimir's Seminary Quarterly (vierteljährlich, englisch; Neuyork) // W = Die Welt (Tageszeitung, deutsch; Hamburg) // Wat. = al-Waṭanī (koptische Wochenzeitung,

der ersten beiden Sitzungsperioden des II. Vatikanischen Konzils 1962 und 1963 stellten die einzelnen orthodoxen Landeskirchen, aber auch die Gesamt-Orthodoxie[3] erneut vor die Frage, in welcher Weise sie das begonnene Gespräch mit der römisch-katholischen Kirche «auf gleicher Ebene» fortzuführen gedenke. Aus diesem Grunde berief Patriarch Athenagoras für die Zeit vom 1. bis 13. November die **3. Gesamt-Orthodoxe Besprechung** nach Rhodos ein, die gleichzeitig eine orthodoxe Prosynode vorbereiten sollte. Anders als bisher, liess sich die griechische Landeskirche diesmal auf der Tagung vertreten. Sie wählte die Metropoliten von Argolis, Trikka und Kythera (Cerigo) sowie die Professoren Trembélas und Johannes Karmíris zu ihren Vertretern, die nach Pressemeldungen als der römisch-katholischen Kirche gegenüber zurückhaltend gelten. Von der neuzusammengetretenen Synode (vgl. unten S. 21) wurden ihnen im Oktober noch weitere Abgeordnete zugesellt, darunter als Rangältester Metropolit Panteleëmon von Thessalonich, dem damit die Leitung der Abordnung zufiel. In Athen ist in diesem Zusammenhange die Meinung vertreten worden, die angekündigte Rückgabe der Kopfreliquie des Apostels Andreas (vgl. unten S. 9) habe den Entschluss der griechischen Kirche, an einer Besprechung dieser Zielsetzung teilzunehmen, erleichtert[4]. Daneben war die finnische orthodoxe Landeskirche erstmalig auf dieser Tagung vertreten. Im übrigen nahmen wie bisher die Patriarchate Konstantinopel, Alexandrien, Antiochien, Jerusalem, Moskau, Belgrad, Bukarest, Sofia, das georgische Katholikat, die Erzbistümer Kypern und Polen sowie die tschechoslowakische Landeskirche teil[5].

---

arabisch; Kairo) // Ž = Žurnál Moskóvskoj Patriárchii (monatlich, russisch; Moskau).

[2] Vgl. IKZ 1964, S. 5 f.

[3] **Literatur zur Orthodoxie insgesamt:** Timothy Ware: The Orthodox Church, Harmondsworth/Middlesex 1963. Penguin Books (A 522). 352 S. [Kritik in VRZEPÈ 46/47, 1964, S. 183/85] // A Sign of God. Orthodoxy 1964. A Pan-Orthodox Symposium, Athen 1964. Zoe. 444 S. (verschiedene unterschiedliche Beiträge) // I.A.Papadopulos (Boston): Mariologie (griech.; vergleichende Zusammenfassung der orthodoxen und der römisch-katholischen Lehre), in E 1. XII., S. 616/21 // D.Stăniloae: Die Hl. Tradition. Bestimmung des Begriffs und seiner Ausdehnung (rumän.), in «Ortodoxia» XVI/1 (1964), S. 47–109 // Basil Exarchos: Die gegenwärtige Lage und kirchliche Verantwortung der Theologie – vom orthodoxen Standpunkt aus, in «Kyrios» IV/4 (1964), S. 262–276.

H.Lubienska de Lenval: Les Liturgies Orientales, Paris 1962. Alsatia. 94 S. // Allgemeine orthodoxe Bibliographie in «Theologia» 35/III (1964), S. 487–520 // Zeitschriftenschau, bearbeitet von Hildegard Zimmermann, in «Kyrios» IV/3 (1964), S. 230–235 // E bringt regelmässig eine Zusammenstellung *neuerschienener griechischer Werke* auch zu gesamt-orthodoxen Fragen.

[4] ÖPD 9. VII., S. 4; FAZ 26. X., S. 3; 1. XII., S. 2.

[5] E 15. XI., S. 588/91; 1. XII., S. 607/11 (Begrüssungsschreiben; äusserer Verlauf); Hans Frei (der alt-katholische Beobachter) in CKKB 5. XII., S. 291 f.; 19. XII., S. 303/5 (Voraussetzungen; Eröffnungsfeier, Grussbotschaften; Verhandlungsthemen); usw. bis 30. I. 1965 – W 2. XI., S. 2; 3. XI., S. 4. – Über die Tagung von 1963 vgl. jetzt auch DK Aug. 1–16.

Die Beratungen brachten allerlei Schwierigkeiten mit sich. Einmal betonte der Vertreter der polnischen Kirche, angesichts der jahrhundertelangen Bedrückung, ja offenen Verfolgung durch die abendländische Kirche[6] müsse seine Gemeinde erst auf eine Annäherung vorbereitet werden. Der finnische Erzbischof Paul hingegen setzte den Orthodoxen «die Arbeit für den Frieden unter den Konfessionen» zum Ziel. – Die entscheidende und letztlich ungelöste Frage trat an die Tagung heran, als der Leiter des Aussenamtes der Russischen Kirche, Erzbischof Nikodem von Leningrád, bestritt, dass eine einzige orthodoxe Landeskirche als Sprecherin aller auftreten könne. Das betraf die Frage, ob «das Gespräch mit Rom auf gleicher Grundlage» durch ein Schreiben des Ökumenischen Patriarchen an den Papst oder durch einen Abdruck der Beschlüsse von Rhodos in der Presse bzw. durch eine Zusendung eines Abzugs des Protokolls an Kardinal Augustin Bea zu erfolgen habe. Bei der Behandlung dieser Frage traten die griechischen und griechisch geführten sowie die serbische und die finnische Kirche gegen die russische, rumänische, bulgarische und polnische Kirche für eine ungeschmälerte Autorität des Patriarchen Athenagoras ein, so dass die Tagung während einer Nachtsitzung 12./13. November zu scheitern drohte. Eine Einigung auf den Vorschlag des Ökumenischen Patriarchen, den Metropoliten Meliton an der Spitze einer Abordnung aus Bischöfen nach Rom zu entsenden, um mit der Bildung einer gemischten Kommission eine Grundlage des Gespräches zu schaffen, scheiterte. So entschloss man sich angesichts des hier günstig aufgenommenen Schemas des II. Vatikanischen Konzils über die morgenländischen Kirchen und mit Rücksicht auf die Tatsache, dass man vor Abschluss des Konzils die Meinung der katholischen Kirche über die Orthodoxen nicht wirklich feststellen könne, zu einem Kompromiss, der einstimmig gutgeheissen wurde: ein Studienausschuss aus fünf, dem Gespräch mit den römischen Katholiken zugeneigten Hierarchen (darunter Meliton) und drei Professoren als Trägern der theologischen Überlegungen soll während der nächsten zwei Jahre die Grundlagen der Besprechungen ausarbeiten und sich über die Bedingungen klar werden, unter denen verhandelt werden könne. Im übrigen können die einzelnen Landeskirchen von sich aus den Gedankenaustausch pflegen; doch sollen sie sich gegenseitig über ihre Erfahrungen unterrichten. – Auf diese Weise kann

---

[6] Vgl. z. B. das in der IKZ 1940, S. 110 f. angezeigte Buch.

die russische Kirche auch Zeit gewinnen, um zu sehen, ob das Konzil etwa eine Entschliessung wider den Kommunismus fasst, wogegen sie dann unter staatlichem Drucke Einspruch erheben müsste[7].

Weniger im Lichte der Öffentlichkeit stand das Treffen rumänischer, griechischer, russischer, serbischer, bulgarischer, polnischer und slowakischer orthodoxer Theologen in Bukarest und Hermannstadt 2./9. Juni, dem die Aufgabe zufiel, das zweite gesamtorthodoxe Theologentreffen vorzubereiten, das im Frühjahr 1965 in Bukarest zusammentreten soll. Man einigte sich schliesslich auf das Thema «Ekklesiologie und orthodoxe Kirche» mit verschiedenen einzelnen Beratungspunkten[8]. – Im Sommer trafen sich über 40 Abgesandte aus 14 Ländern der westlichen Welt zum Internationalen Orthodoxen Jugendtreffen der Vereinigung «Syndesmós» zu Punkaharju in Finnland[9].

Die Zurückhaltung der 3. Orthodoxen Tagung auf Rhodos gegenüber einer unmittelbaren Aufnahme des Gesprächs mit Rom wird neben den gewiss nicht zu übersehenden politischen Schwierigkeiten innerhalb der Orthodoxie durch den Verlauf der 3. Sitzungsperiode des **II. Vatikanischen Konzils** (14. September bis 21. November) erklärlich. Diese Sitzung war von den Orthodoxen mit grossen Hoffnungen erwartet worden. Orthodoxe Kirchen hatten durch eine Reihe von Beobachtern wiederum Gelegenheit, sich vom Verlauf des Konzils unmittelbar zu unterrichten. Man sah erneut Vertreter der russischen Kirche (Patriarchat Moskau, Jordanviller Jurisdiktion und einen Vertreter des St. Sergius-Instituts in Paris), der Patriarchate Alexandrien und Antiochien (nicht aber des anfangs auch interessierten Patriarchats Jerusalem), sowie des georgischen Katholikos im Petersdom versammelt. Dazu kamen Vertreter der syrisch-monophysitischen und der koptischen Kirche, der beiden armenischen Katholikate, der assyrischen und der (presbyterianisch gesonnenen) südindischen Mār Thomas-Kirche[10]. – Patriarch Athenagoras hatte angesichts der weiterhin ablehnenden Haltung der griechischen Landeskirche[11] seinerseits auf die Entsendung

---

[7] FAZ 16. XI., S. 5; 1. XII., S. 2. – NYT 8. XI.; AKID 15. XII., S. 795; Solia 6. XII., S. 5; Time 13. XI,

[8] E 1. VII., S. 370; CV 10. X., S. 1–3; Ir. 37/III, 1964, S. 401 f. – Das Treffen war schon früher geplant, aber aufgeschoben worden, vgl. IKZ 1963, S. 20.

[9] Solia 8. XI., S. 5; AKID 15. XII., S. 789.

[10] Kyrios IV/4, 1964, S. 299 f.

[11] PrR 28. VII., S. 15; Solia 2. VIII., S. 6; CV 24. X., S. 12.

eines unmittelbaren Beobachters verzichtet, aber den rumänischen Archimandriten Scrima zu seinem persönlichen Vertreter ernannt und überdies die Entsendung zweier Beobachter der ihm unterstehenden griechisch-orthodoxen Metropolitie Amerika, eines Archimandriten und eines Erzpriesters, zugestimmt. Fernerhin war der Gedanke einer Entsendung des neugeweihten Bischofs von Eirenúpolis, Symeon (Amaryllios), als Apokrisiar (ständiger Vertreter) des Ökumenischen Patriarchen in Rom erwogen worden[12]. Von vatikanischer Seite war ein entsprechender Vorschlag noch nicht gemacht worden. Wohl aber wurde die Errichtung eines Studienzentrums für vergleichende Theologie in Jerusalem zur Erinnerung an Pauls VI. Besuch dort ins Auge gefasst. Von hier sollten dauernde Beziehungen zur Orthodoxie führen[13]. – Als weitere Geste des Entgegenkommens erwies sich die Rückgabe der Kopfreliquie des Apostels Andreas an die Andreas-Kathedrale in Patras, von wo sie 1460 beim Herannahen der Türken entfernt worden war; seit April 1462 war sie in der Peterskirche aufbewahrt worden. Die Rückgabe erfolgte am 26. September durch Kardinal Augustin Bea. Sie bewog den Erzbischof von Athen, Chrysostomos II., den Kardinal sowie den päpstlichen Legaten, den niederländischen Bischof Willebrands, am 28. September zu empfangen und dadurch seine streng ablehnende Haltung gegenüber jeglicher Annäherung an Rom abzumildern[14].

Waren hiermit positive Ansatzpunkte für ein Gespräch mit der Orthodoxie gefunden worden, so erklärten sich Vertreter dieser Kirche schon nach der Eröffnungsrede des Papstes anlässlich der dritten Sitzung des Konzils und erneut wenige Wochen später sehr enttäuscht über den Verlauf der Verhandlungen: so die griechischen Professoren Johannes Karmíris und Nikos A. Nissiótis sowie, während der Tagung auf Rhodos, der rumänische Metropolit Justin[15].

---

[12] FAZ 18. IX., S. 5; NYT 3. VIII., S. 1, 22.

[13] NYT 19. IX., S. 30. – Der Gedanke wurde von Metropolit Jakob, dem Exarchen des Ökumenischen Patriarchen in Amerika, sehr begrüsst.

[14] E 15. X., S. 527–538 (mit Bildern); FAZ 18., 21. IX., je S. 5; NYT 27. IX., S. 4; W 28. IX., S. 20; 29. IX., S. 4. – Hildegard Schaeder: Eine Reliquie im Dienste der Versöhnung mit der Ostkirche, in FAZ 24. X., Beiblatt; Re-unión IX/5 (1964), S. 316–322.

[15] ÖPD 24. IX., S. 4; FAZ 11. XI., S. 5.

Lit.: Johannes Karmíris: Die orthodox-katholische Kirche über das II. Vaticanum und die auf ihm entwickelten Aspekte und Tendenzen hinsichtlich der christlichen Einheit, in «Kyrios» IV/4, 1964, S. 241–261 (starke orthodoxe Bedenken angesichts der Art und Weise der Einheitspropaganda durch die römisch-katholische Kirche).

Die Enttäuschung der Orthodoxen war vor allem durch die Art bedingt, in der das Schema über die morgenländischen Kirchen behandelt wurde. Selbst die Tatsache, dass es Katholiken den Empfang der Sakramente der Busse, der Eucharistie und der Krankenölung durch einen orthodoxen Priester zu erlauben und die vor einem orthodoxen Priester geschlossene Ehe als gültig anzusehen vorschlug (anders als die Bestimmung von 1949), rief bei den Orthodoxen Bedenken hervor. Sie vertraten die Ansicht, dass Fragen der Interkommunion nicht durch einseitige Erklärungen der römisch-katholischen Kirche, sondern nur durch gleichberechtigte Verhandlungen zu lösen seien. Im Verfolg einer solchen Idee wurden am 27. Oktober – erstmalig während des Konzils – nicht-katholische Beobachter, eben Orthodoxe, zur Mitarbeit in einer Konzilskommission aufgefordert. Sie sollten sich an der Neufassung des Kapitels über die Patriarchate beteiligen, an dem von unierter Seite der chaldäische Patriarch Paul II. und der melchitische Erzbischof Edelby mitarbeiteten. Während der einschlägigen Verhandlungen wies der melchitische Patriarch Maximos IV. darauf hin, dass der Charakter der Orthodoxie als des Bekenntnisses der weitaus überwiegenden Zahl östlicher Christen nicht genügend berücksichtigt worden sei. Auch dürfe man nicht nur die morgenländische, sondern müsse auch die abendländische Kirche in ihrer Struktur als Verband von Teilkirchen hervorheben. Die orthodoxen Patriarchen hätten recht, wenn sie an der Frage der Sakramentspendung beteiligt zu werden wünschten. Am 20. Oktober äusserte sich der Abt-Präses der bayrischen Benediktiner, Dr. Johannes Hoeck, Gründer des byzantinistischen Instituts im Kloster Ettal, in dem Sinne, dass die volle Darlegung der patriarchalen Struktur auch der Kirche des Abendlandes, die sich nicht auf Ehrenpatriarchate beschränken dürfe, eine unabdingbare Voraussetzung für eine Einigung mit der Orthodoxie sei. Man möge auch an die grosse juristische Selbständigkeit der östlichen Patriarchate auch vor der Spaltung von 1054 denken. – In der Abstimmung über einzelne «Propositionen» des Schemas am 21. Oktober stiess der Vorschlag, Orthodoxen beim Übertritt zum Katholizismus den Wechsel des Ritus grundsätzlich zu verbieten, auf stärkere Bedenken: neben 73 ablehnenden Stimmen äusserten sich 719 Konzilsväter nur mit 'Placet iuxta modum' für ihn.

Doch setzten sich gegenüber solchen Anregungen Kreise durch, die nicht so weit gehen wollten, wie es in den angeführten Stimmen der Debatte zum Ausdruck gekommen war. Es handelt sich

dabei vor allem um einen Einspruch des chaldäischen (uniert-nestorianischen) Patriarchen Paul II. (Šaichū/Cheikho) und des melkitischen Erzbischofs Edelby; dieser wollte, wie er sagte, die Kurie nicht durch die ihr ungewohnten Ausdrücke «autonom» und «autokephal» verprellen. So kam es schliesslich zur Verkündung eines «Kurzschemas über die orientalischen Kirchen», das die Stellung (der zahlenmässig nur etwa 5 Prozent der Orientalen ausmachenden) Unierten besonders heraushob und sie als die eigentlichen Fortsetzer der alten morgenländischen Kirchen hinstellte. Man wolle über die Gültigkeit des bestehenden Bischofsamtes in der Orthodoxie nicht diskutieren, hiess es (16. November) in den schliesslich vorgeschalteten «Vier Vorbemerkungen» zu diesem Schema, da hier zu viele abweichende Meinungen bestünden: eine Formulierung, die auch in den Reihen der Konzilsväter selbst als Rüge der Ostkirche mannigfachen Widerspruch fand. – Die Orthodoxen zeigten kein Verständnis für diese Wendung der Erörterungen. Im Rahmen dieser Konstitution war jedenfalls die Gelegenheit zu einer gegenseitigen Annäherung unterbunden worden[16].

Auch hinsichtlich der Erklärung des Konzils über die Stellung der römisch-katholischen Kirche zu den Juden und der Frage ihrer Mitschuld am Kreuzestode Jesu Christi haben die (unierten) morgenländischen Hierarchen im Sinne einer konservativen Zurückhaltung gewirkt. In diesem Falle haben die Beobachter der selbständigen morgenländischen Kirchen ebenfalls eingegriffen. Eine Reihe morgenländischer Staaten (z. B. Syrien und Jordanien) haben als solche Stellung zu diesem Problem genommen. Schon diese Tatsache zeigt, dass die Frage hier sofort auf das politische Gebiet verschoben wurde. Während die arabischen Staaten in einer solchen letztlich dann nicht erfolgten) Verlautbarung eine moralische Aufwertung des von ihnen nicht anerkannten Staates Israel sehen, musste die Kirche befürchten, dass im Falle einer solchen Erklärung (eben wegen dieser politischen Zusammenhänge) sie und ihre Gläubigen von allerlei Repressalien betroffen werden könnten. [Es sei hier bemerkt, dass die Araber, soweit sie Muslime sind, hierbei in der eigentümlichen

---

[16] FAZ 17., 20. X., je S. 5; 22., 28. X., je S. 3; 11. XI., S. 5; 17. XI., S. 3. – AKID 15. XII., S. 797.

Lit.: Barbu Gr. Ionescu: Erörterungen und Beschlüsse der ersten Sitzung des II. Vatikanischen Konzils (rumän.), in «Ortodoxia» XVI/1 (1964), S. 3–46 // Verzeichnis der (72) Beobachter: Re-unión IX/5 (1964), S. 300–303.

I. Ortiz de Urbina: Nicée et Constantinople (die beiden Konzile), Paris 1963. Éd. de l'Orante. 312 S. // P. Th. Camelot: Ephèse et Chalcédoine, Paris 1962. Gleicher Verlag. 256 S. (Beide in der «Collection: Histoire des Conciles Oecuméniques»).

Lage sind, das Problem der Mitschuld der Juden als solches als illusorisch ansehen zu müssen, weil der Koran, Sure IV, Vers 157/58 der amtlichen Kairiner Zählung, den Kreuzestod Jesu Christi bestreitet, an dessen Stelle vielmehr ein anderer getötet worden sei. An der nicht stattgehabten Kreuzigung können mithin die Juden keine Mitschuld haben]. Bei der Auseinandersetzung um diese Erklärung sind (in ablehnendem Sinne) von den Unierten besonders der syrianische Patriarch, Kardinal Ignaz Gabriel Tappouni (28. September), von den unabhängigen Kirchen das koptische Patriarchat (26. September) und syrische Bischöfe (4. Oktober) hervorgetreten[17]. Die koptischen Beobachter legten eine eigene Denkschrift hervor, die natürlich mit religiösen Argumenten arbeitete (Matth. 27, 25; Apg. 2, 22 f., 36; 10, 38 f.; I Thess. 2, 15 f.), im Grunde aber von den gleichen politischen Voraussetzungen her zu verstehen ist[18]. Der koptische Patriarch Kyrill VI. hat ausserdem (wie es heisst, auf Anregung der ägyptischen Regierung) eine Synode aller Hierarchen seiner Kirche nach Alexandrien einberufen, um gegen den «imperialistischen Plan einer Ausnützung des II. Vatikanischen Konzils zur Freisprechung der Juden von der Schuld am Tode Jesu Christi Verwahrung einzulegen»[19].

Im übrigen haben die unierten Hierarchen während der dritten Sitzungsperiode (wenigstens nach aussen hin) weniger deutlich in die Verhandlungen eingegriffen, als im Jahre zuvor. Zu Beginn der Sitzungen schloss sich der ehemalige uniert-armenische Patriarch, Gregor Petrus XV., Agagianian, der Meinung der Konzilsleitung an, die Verhandlungen zu beschleunigen (15. September). Bei den Verhandlungen über die Eschatologie der Kirche sprachen mehrere unierte Bischöfe kritische Meinungen aus. Der maronitische Erzbischof von Beirut, Zijāda («Ziadé»), äusserte am gleichen Tage seine Überzeugung, dass hinsichtlich ihrer Lehre vom Heiligen Geiste die abendländische Kirche noch im Jugendalter stehe; sein Wirken sei für die Vollendung der Kirche auf dem Gebiete der Nächstenliebe unentbehrlich. – Am 5. Oktober vertrat der uniert-melkitische Erzbischof Edelby die Meinung, aufgrund einer nominalistischen Tendenz versuche die abendländische Kirche immer wieder, das Mysterium in Formeln zu fassen, obgleich es die menschliche Ausdrucksfähigkeit doch völlig übersteige. So sei der morgenländischen Kirche auch die Gegenüberstellung von Schrift und Kirche fremd. – In dem Schema über «Die Kirche in der Welt von heute» vermisste der koptische Bischof Ghattās einen Hinweis auf die Bedeutung des Volkstums. – Der uniert-melkitische Patriarch Maximos IV. wies 28. Oktober auf die Notwendigkeit einer klaren und entschie-

[17] FAZ 29. IX., S. 5; 1. X., S. 3; 12. X., S. 5; 24. XI., S. 3; W 5. X., S. 5; Wat. 27. IX., S. 4, Sp. 3/5. NYT 1. XII.

[18] Ein Abzug (englisch) liegt mir vor; vgl. Wat. 22. XI., S. 1. – Ähnliche Verlautbarungen kamen auch vom uniert-koptischen Patriarchen und von Kardinal Tappouni: Wat. 6. XII., S. 2; 13. XII., S. 1, Sp. 5/7; S. 2, Sp. 6 f.

[19] FAZ 24. XI., S. 3; W 23. XI., S. 6. – Vgl. auch unten S. 28.

denen Stellungnahme der Kirche zum Problem der Geburtenkontrolle hin, da die Bevölkerungsentwicklung in einer Reihe morgenländischer Staaten alle Bestrebungen nach einer Hebung der Lebenshaltung zunichte mache. Am folgenden Tage forderte er eine Neufassung der Lehre von der christlichen Moral, die den Christen nicht lediglich Verpflichtungen auferlegen dürfe, ihnen vielmehr deren Nutzen und ihre Heilwirksamkeit in einer neuen Pädagogik darlegen müsse, zu deren Ausarbeitung er die Bildung einer grossen theologischen Kommission vorschlug. – Zur Frage der Mission wies am 9. November der uniert-melkitische Erzbischof Zughbī («Zoghby») auf die Erfahrungen der Ostkirchen aus der Zeit ihrer weit ausgedehnten Evangelisationsarbeit im Mittelalter hin, die gewiss auch der modernen Missions-Theologie Hinweise geben könne. Die Ausbreitung des Evangeliums müsse in der Form geschehen, dass die schon bei der Schöpfung der Welt angelegte Hinneigung zum Christentum aufgedeckt und zur Reife gebracht werde; dabei müsse auf die Wesensart der Völker Rücksicht genommen werden. – Am folgenden Tage forderte Patriarch Maximos IV. die Verurteilung eines jeglichen Krieges durch die Kirche. – Wenige Tage später (13. November) legte der Papst im Anschluss an eine von eben diesem Patriarchen zelebrierte Liturgie seine Tiara nieder, die er den Armen stiftete[20]. – Im übrigen verfügte Papst Paul VI. am 5. Januar 1965, dass das Konzil im Jahre 1965 seine vierte und letzte Session haben werde.

Die **russische**[21] Kirche hatte auch während der letzten Monate der Herrschaft des Ministerpräsidenten Nikita Sergěevič Chruščëv unter allerlei Verfolgungen des Staates zu leiden gehabt. Das Kiever Höhlenkloster, ein zentrales Heiligtum des Ostslawentums, wurde dem Kult entzogen und in ein Nationalmuseum verwandelt. Die Peter- und Pauls-Kirche im Moskauer Stadtteil Lefórtovo wurde im Juli nach dem Tode des zuständigen Geistlichen von der Polizei gesperrt und wenig später gesprengt. Nach Meldungen des Gottlosen-Verbandes hat sich die Zahl der geöffneten Kirchen zwischen 1959 und 1962 von 22 000 auf 11 500, der Klöster von 69 auf 31 und die der

---

[20] FAZ 16. IX., S. 3; 6. X., S. 5.; 28., 29. X., 10. XI., je S. 3; 11. XI., S. 5; 14. XI., S. 3; 6. I. 1965, S. 1.

[21] **Literatur zur russischen Kirche:** Der 4. Band der Reden, Ansprachen, Botschaften des Patriarchen Alexis wurde am 8. Juni vom Patriarchat veröffentlicht: Ž Juli 12 f. // B. Feron: Gott in Sowjet-Russland. Eine Bestandsaufnahme, Essen 1963. Hans Driewer-Verlag. 8, 173 S. // Nikita Struve: Les Chrétiens en U.R.S.S., Paris 1963. Ed. du Seuil. 373 S. (Coll. «L'Univers») // Christian Churches and Sects in Central Asia and Kazakhstan, in «Central Asian Review» XI/4 (London 1963), S. 343–354 (auch evangelische Deutsche und sonstige Gemeinschaften) // Ethel and Stephen P. Dunn: Religion as an instrument of culture change: The problem of the sects in the Soviet Union, in «The Slavic Review» XXIII/3 (Seattle/Wash. Sept. 1964), S. 459–478.

W. Kahle: Aufsätze zur Entwicklung der evangelischen Gemeinden in Russland, Leiden 1962. E. J. Brill. XVI, 268 S. (Ökumenische Studien IV) // Übersicht der evangelischen Beziehungen zum Auslande: Ir. 37/III (1964) S. 379 f.

F. Lilienfeld: Nil Sorskij und seine Schriften, Berlin 1963. Evangelische Verlagsanstalt. 336 S. (vgl. Ž Juli 76/78) // Bernhard Schultze SJ: Maksim Grek als Theologe, Rom 1963. VII, 368 S. (Orientalia Christiana Analecta 167[1] // Igor Smolitsch: Geschichte der russischen Kirche 1700 bis 1917, Band I, Leiden 1964. E. J. Brill. LVII, 734 S. (Studien zur Geschichte Osteuropas IX)// Erzbischof Sergius (Larin): Obnovlenčeskij Raskol (Das Schisma der «Erneuerer») (Fortsetzung), in VRZEPĖ 46/47 (1964), S. 120–153 (mit vielen Belegstücken; wird fortgesetzt).

Renate Riemeck: Moskau und der Vatikan, Teil I: Der kirchliche West-Ost-Gegensatz und das Alte Russland; Teil II: Das Zarenreich, die Sowjetunion und die päpstliche Diplomatie, Frankfurt/Main 1964. Stimme-Verlag. 128, ? S.

Richard Hare: 1000 Jahre russische Kunst, Recklinghausen 1964. Verlag Aurel Bongers. 240 S., 154 Abb.

aktiven Priester von 30 000 auf 14 000 vermindert. Die Zahl der atheistischen Propaganda-Broschüren betrug 1963: 660 000 (gegenüber 1956: 84 000); ferner wurde die Herstellung von vier religionsfeindlichen Filmen in jedem Jahre zugesagt. – Aus Briefen, die der Vertreter der russischen Emigrantenkirche in der Schweiz, Bischof Anton, in den letzten Monaten aus dem Gebiete von Tarnopol und Lemberg erhielt, führen Gläubige bittere Klage über die religionsfeindlichen Massnahmen des Rätebundes. Der Bischof hat die Schreiben (die freilich aus einem bis 1945 unierten Gebiete stammen), dem Generalsekretärs der «Vereinten Nationen», U Thant, zugeleitet. Daraus darf man wohl schliessen, dass sie innerhalb der russischen Auslandskirche als echt angesehen werden[22]. – Auch in der kommunistischen Presse geht der Kampf weiter. «Pravda» bezeichnet Ostern und Pfingsten als «besonders schädliche» Feste, da sie in die Zeit landwirtschaftlicher Arbeit fielen und einen nachteiligen Einfluss auf die Gesundheit und das seelische Wohlbefinden des Volkes ausübten. Doch ergibt sich aus Zeitungsmeldungen auch, dass selbst bei eingeschriebenen Parteimitgliedern immer noch religiöses Brauchtum gepflegt und vielfach Ikonen im Hause aufgehängt werden[23]. – Auch die Sekten existieren weiterhin. Anhänger der «Wahren rechtgläubigen fahrenden Christen», die in abgelegenen Waldgebieten des Landes verschiedentlich neue Anhänger gefunden haben sollen und denen die Rätemacht als «Antichrist» erscheint, wurden kürzlich (wann und wo, sagt der russische Bericht nicht) von einem Gericht zur «Arbeit in einer Besserungskolonie» verurteilt[24]. – Von einem Umschwung der Kirchenpolitik nach der Absetzung Chruščëvs am 14. Oktober ist nichts bekannt geworden.

Gegen all diese Beschränkungen, gegen all den Druck der atheistischen Agitatoren, gegen all die Ausschliessungs-Massnahmen vom Arbeitsplatz und innerhalb der Öffentlichkeit, wie sie bekennenden Christen (und ebenso Juden, Muslimen und Buddhisten) gegenüber angewandt wird, kann sich der Einzelne, kann sich auch das Patriarchatsblatt nicht wehren. Hier finden sich neben dauernden, eintönigen und nichtssagenden Beiträgen zum «Friedenskampf», neben Predigten allgemein moralischer Ethik (ohne Bezug auf die

[22] UB Juli/Aug. 53; Solia 30. VIII., S. 5. – FAZ 16. IX., S. 3. – E 15. VII., S. 398; ÖPD 20. VIII., S. 3. – FAZ 18. XII., S. 3. – Allgemein vgl. Christian Faber: «Gott in Russland» in der Wochenschrift «Die Zeit» 2. X., S. 28.

[23] E 15. VIII., S. 398. – FAZ 3. XII., S. 9.

[24] E 1. VIII., S. 422; W 6. VIII., S. 16.

Gegenwart), neben für ein breiteres Publikum bestimmten Aufsätzen zur nationalen Kirchengeschichte nur Berichte über Äusserlichkeiten des Lebens einzelner Diözesen, etwa eine Schilderung der 150-Jahr-Feier der Moskauer Geistlichen Akademie in Zagórsk[25], schliesslich die üblichen Festtagsglückwünsche und endlich die Personalien.

Am 30. März wurde Bischof Vladímir von Zvenígorod zum Inhaber des durch Bischof Nikons Rücktritt leerstehenden Stuhles von Voróněž und Lipéck ernannt. – Am 20. Mai wurde der zeitweilige Verweser des Exarchats Mitteleuropa und später der Diözese Perm', Sergius (Lárin), zum Erzbischof von Jaroslávl' und Rostóv ernannt; der bisherige Inhaber dieses Stuhls, Erzbischof Leonid, wird nach Perm'/Solikámsk versetzt[26]. – Als Nachfolger Bischof Nikodems (vgl. unten S. 17) wurde Erzbischof Kassian von Novosibírsk und Barnaúl: Bischof von Kostromá. Der Rektor des Priesterseminars in Odessa, Archimandrit Anton, wurde zum Bischof von Aqkermān (Bělgorod Dněstróvskij) und Vikar von Odessa ernannt; die Weihe erfolgte am 31. Mai in Odessa[27]. – Am 23. Juni wurde Erzbischof Paul von Ástrachaň und Enotáevsk zum Erzbischof von Novosibírsk und Barnaúl ernannt. An seine Stelle trat der Moskauer Geistliche Vladímir Aleksándrovič Zyrjánov, der am 5. Juli unter dem Namen Jonas in Zagórsk zum Mönch geschoren und geweiht wurde[28]. – Der 1960 wegen «Hinterziehung der Einkommensteuer» zu drei Jahren Gefängnis verurteilte Erzbischof Hiob von Kazáň ist Ende November aus dem Gefängnis entlassen worden[29].

Am 26. Juni starb der Prof. für Dogmatik an der Geistlichen Akademie in Leningrad, Dr. Geórgij Pávlovič Miroljúbov, im Alter von 81 Jahren[30]. – Am 15. Mai fand ein Gedenkgottesdienst anlässlich des 20. Todestages des Patriarchen Sergius statt[31].

Am 18. Juli starb der amerikanische Assumptionisten-Pater Leopold L. S. Braun, der 1934 bis 1946 als **römisch-katholischer** Gesandtschaftsgeistlicher an der amerikanischen Botschaft gewirkt und dann das Land aus Furcht vor einem Anschlag verlassen hatte, zu Worcester (Mass.)[32].

---

[25] CV 3. X., S. 1–3.

[26] Der neue Exarch für Mitteleuropa (vgl. IKZ 1964, S. 135), **Metropolit Kyprian,** eigl. Michaíl Vikéntévič Zërnov, * Moskau 7. II. n. St. 1911, anfänglich in einem bürgerlichen Beruf, 1944 Hieromonach und Gemeindegeistlicher, zuletzt in Moskau; 1950/51 Verweser der Diözese Berlin, 1953/55 und seit Ende 1958 dort Hauptgeistlicher, 1955 Leiter der russ. Geistlichen Mission in Jerusalem, mehrfach Mitglied von Abordnungen ins Ausland, 1961 kurzfristig Propst in Finnland, dann Vizepräsident des Kirchl. Aussenamtes, Juli 1961 Hilfsbischof von Moskau, dann bis 5. Febr. 1964, Verwaltungsleiter des Patriarchats, Sommer 1963 Erzbischof; seit 19. Juni 1964 in Berlin: StO Sept. 8/11 (mit Bild); StO Okt. 52/54.

[27] **Anton,** eigl. Anatolij Sergěevič Měl'ńikov, * Moskau 1924, stud. 1948/50 in Moskau an Seminar und Akademie, cand theol., 1950 Hieromonach, bald Inspektor des Odessaer, 1952 des Saratover Geistl. Seminars, 1956 Archimandrit und Rektor in Minsk/Žirovicy, 1963 in Odessa: Ž Juli 15–19 (mit Bild) = StO Okt. 10–13.

[28] Jonas, Kamenske-Ural'śk 28. VI. n. St. 1924 als Sohn eines Arbeiters, ursprünglich Zeichenlehrer, 1949/52 im Moskauer Geistl. Seminar, dann Priester, 1953/57 in der Leningrader und Moskauer Geistl. Akademie, währenddessen gelegentlich Aushilfs-Geistlicher, seit 1957 Gemeindepfarrer: Ž Aug. 10–14 (mit Bild); E 1. X., S. 518.

[29] FAZ 4. XII., S. 4.

[30] * 1884 als Sohn eines Geistlichen, stud. in Orenburg, Smolensk und Moskau, 1908/48 Lehrer für alte Sprachen, russische Literatur sowie Archivbeamter, seit 1949 Dozent für Dogmatische Theologie, 1964 Prof., veröffentlichte Arbeiten über die Anfänge des Christentums in Russland: Ž Aug. 24 f.; E 1. X., 518.

[31] Ž Juni 11–15.

[32] NYT 20. VII. – Vgl. IKZ 1946, S. 101.

Die russische Regierung (also offenbar nicht die Kirche) hat dem Staate Israel für 17 Millionen DM kirchliche Gebäude und Grundstücke in Jerusalem, Nazareth, Tel Aviv und Haifa überlassen[33]. – Im Dezember wurde in der Moskauer Tret'jakov-Galerie eine Ausstellung von 16 Ikonen des 14. bis 18. Jahrhunderts eröffnet, die während der letzten Jahre vor allem in Dörfern im Norden des Rätebundes entdeckt worden sind[34].

Der britische Philosoph Lord Bertrand Russell hat – mit der Bitte um Berücksichtigung – den Brief eines im Rätebunde lebenden **Juden** an zwei dort erscheinende Zeitschriften weitergeleitet, in dem der Absender sich über die religiöse und kulturelle Unterdrückung der etwa drei Millionen Juden in diesem Lande beschwert hatte. Der rätebündische Rundfunk stellte in einer nach den Vereinigten Staaten hin ausgerichteten englischen Sendung eine solche Lage der Juden in Abrede und wiederholte die bisher schon in diesem Zusammenhang vorgebrachten Argumente. Trotzdem verurteilte der amerikanische Senat – gegen eine Empfehlung der Regierung – mit 60:1 Stimmen die Verfolgung der Juden im Rätebunde[35].

Am 11. November wurde der Geistliche Evgraf Kovalevskij in San Francisco durch den dortigen Erzbischof der selbständigen orthodoxen Kirche (russischen Ursprungs) in Amerika, Johann (Fürst Šachovskój), sowie einen rumänischen Bischof unter dem Namen Jean-Nectar zum Bischof französischer Sprache für die etwa 5000 (vom römischen Katholizismus übergetretenen) **französischen** Orthodoxen geweiht[36]. – Die Versorgung der dem Moskauer Patriarchat unterstehenden russischen orthodoxen Gemeinden in den **Niederlanden** wurde am 20. Mai auf Antrag des westeuropäischen Exarchen Anton dem Bischof Basíleios von Brüssel übertragen[37].

Die Inthronisation des am 27. Mai gewählten neuen Oberhauptes (Pervoierárch) der **Jordanviller Jurisdiktion** der auslandsrussischen Kirche, des Metropoliten Philaret (vgl. IKZ 1964, S. 135)[38], fand am 31. Mai statt. Obwohl er der jüngste Bischof dieser Jurisdiktion ist, zählt er doch schon 61 Jahre. – Die Wahlsynode erklärte am 3. Juni den Erzpriester Johann (Sergiev; 1829 bis 1908) von Kronstadt (der Insel vor St. Petersburg) zum Heiligen; Gedenktage sind der 2. Januar und der 1. November n. St.[39].

Auf seiner Reise nach Australien sammelte Metropolit Philaret die auf den **Fidschi-Inseln** lebenden russischen Orthodoxen zu einer Gemeinde seiner Jurisdiktion. – Am 4. Oktober wurde in Detroit eine neue Kirche geweiht. – Am 21. Oktober erinnerte der Erziehungsbeirat die kirchlichen Schulen zu Beginn des neuen Schuljahres an ihre Pflicht, an der Förderung des religiösen Lebens innerhalb und ausserhalb der Schule mitzuwirken[40].

---

[33] FAZ 3. X., S. 3.

[34] FAZ 24. XII., S. 2.

[35] FAZ 4. VIII., S. 4; ÖPD 20. VIII., S. 3; W 26. IX., S. 5.

[36] PrP 28. XI., S. 16.

[37] Ž Juni 3.

[38] **Philaret,** eigl. Geórgij Nikoláevič Voznesénskij, * Kursk 22. III. (wohl a. St.) 1903, Sohn eines späteren Bischofs, Elektroingenieur in Charbín, 1931 Mönch und Priester, Religionslehrer und Dozent an der Theol. Akademie in Charbín, 1937 Archimandrit, ging 1953 über Hongkong nach Australien; seit 26. Mai 1963 Bischof von Brisbane: Orthodoxe Stimmen (Wilhermsdorf/Mainfranken) 1964/III, S. 2–15, 18; PrR 14. VI., S. 1 f., 4–10 (mit Bild), 12; 28. VII., S. 15; Solia 19. VII. S. 6.

[39] PrR 28. VI., 14. VII., je S. 1. – Diese Zeitschrift brachte seither zahlreiche Aufsätze über Leben und Wirken des neuen Heiligen. -

[40] PrR 28. XI., S. 15. – 14. X., S. 12. – 14. XI., S. 7 f.

Am 21. April wurde zum neuen Leiter der russischen Gemeinden der **Moskauer Jurisdiktion** in **Argentinien** und überhaupt **Südamerika** Bischof Nikodem (Rusnák) von Gálič und Kostromá bestellt, der am 23. April seinen neuen Gemeindebezirk übernahm[41].

Die ukrainische orthodoxe Kirche in den Vereinigten Staaten veröffentlichte eine Liturgie mit 73 Melodien für Karsamstag und Ostersonntag[42]. – Die **uniert-ukrainische** Synode in Winnipeg (Kanada) würdigte am 4. Juli die Mitarbeit der uniert-ukrainischen Hierarchen am II. Vatikanischen Konzil[43].

Der Metropolit der orthodoxen Kirche der **Tschechoslowakei,** Erzbischof Johann von Prag (russischer Nationalität), hat sein Amt aus Gesundheitsgründen niedergelegt. Zu seinem Nachfolger wurde am 23. Oktober Bischof Dorotheos von Preschau gewählt und zwei Tage später inthronisiert[44].

Die immer noch zahlreich erscheinenden religiösen Zeitschriften **Rumäniens** sind weiterhin sehr mager an Nachrichten über die gegenwärtige Entwicklung. Sie melden zwar für den 1. Oktober 1963 den Beginn eines neuen Schuljahres am kirchlichen Seminar im Kloster Neamt (und wohl auch anderswo) oder berichten von einer Tagung der Geistlichen der Diözese Roman-Husch 15./18. Oktober 1963, wo man in Anwesenheit auch staatlicher Vertreter (!) über das Verhältnis der Orthodoxie zur Ökumenischen Bewegung sprach[45]. Alle weiteren Nachrichten fehlen. Man erfährt sie oft erst nach längerer Zeit mühsam aus den Berichten ausländischer orthodoxer Zeitschriften.

Am 12. August ist der langjährige Leiter der auslands-rumänischen Kirche, Metropolit Bessarion (Puiu), dessen Anhänger sich freilich später gespalten und ihn dadurch zum Rücktritt veranlasst hatten, 85jährig in Vieilles-Maisons (Dép. Aisne) gestorben[46]. – Die der Leitung des Bischof Valerian (Tarifa) im Rahmen der amerika-russischen Kirche (unter Erzbischof Leontios von Neuyork) unterstehende amerika-rumänische

---

[41] Ž Juni 2 = StO Juli 71; Ž Aug. 14/16; Solia 25. X., S. 6.

[42] hrsg. von Prof. Zavitnevyč: Solia 5. VII., S. 9.

[43] UB Juli/Aug. 60.

[44] E 1. XII., S. 626.

[45] MMS Sept./Okt. 1963, S. 638 f. – ebd. 642 f.

Lit.: N. Stoicescu: Bibliographie der «feudalen» Denkmäler in Rumänien (auch Kirchen, Klöster usw.), in MO XVI/1–2 (1964), S. 105–163 (A und B); XVI/3–4 (1964), S. 272–374 (C) (umfassende Bibiographie auch der älteren Literatur, nach Orten alphabetisch geordnet). // Mănăstirea Moldovita ieri şi azi (Das Kloster M. gestern und heute) (Sammlung von historischen, literatur- und kunstgeschichtlichen Aufsätzen), in MMS 39/VII–VIII (Juli/Aug. 1963), S. 371–545.

[46] * Paşcani/Moldau 27. II. 1879; 1921/23 Bischof von Argeş, 1923/35 von Chotin, 1935/40 Metropolit von Tschernowitz, lange Jahre Leiter der Abteilung für auswärtige kirchl. Angelegenheiten, 1943 Leiter der kirchl. Belange in Transnistrien, seit Aug. 1944 in Wien, sammelte hier rumänische orth. Flüchtlinge, lebte dann in Italien, 1947 in der Schweiz, seit 1949 in Paris. 1950 von der Synode in Bukarest exkommuniziert, an verschiedenen Auseinandersetzungen innerhalb des Auslands-Rumänentums beteiligt, lehnte 1956 eine Übersiedlung nach Amerika ab: Solia 30. VIII., S. 1. – Vgl. zuletzt IKZ 1955, S. 15, 153; 1956, S. 80.

Kirche hielt 4./5. Juli ihre übliche Sommertagung in Vatra Românească bei Gary (Ind.) ab und veranstaltete mehrere Sommerlager[47].

Im Sommer sind alle während der Jahre 1950/1957 zu lebenslänglicher Haft verurteilten **katholischen** (und unierten ?) Bischöfe und Geistlichen Rumäniens aus dem Gefängnis entlassen worden. Zwei (wohl römisch-katholische) Bischöfe konnten seit Anfang November am II. Vatikanischen Konzil teilnehmen[48].

Endlich hat auch eine Zeitschrift der **bulgarischen** orthodoxen Kirche, wenn auch an recht versteckter Stelle, auf die Tatsache hingewiesen, dass «das Rila-Kloster zu einem National-Denkmal erklärt wurde. Die Mönche wurden auf andere Klöster verteilt». Nur in dieser Form kann also die bulgarische Kirche heute von der (einstweiligen) Schliessung ihres tausend Jahre alten Nationalheiligtums Kunde geben! Auch die anderen Klöster scheinen freilich nicht sehr stark bevölkert zu sein. Im gleichen Aufsatz wird von einigen Klöstern wie Bačkovo und Trojan berichtet, sie besässen 10 Insassen, bei andern ist von fünf die Rede. Die meisten Klöster beiderlei Geschlechts werden aber ohne Angabe einer Zahl aufgeführt: 7 Mönchsklöster, 20 Nonnenklöster (darunter ein früher männliches) und 17 ohne nähere Angabe ihres Charakters[49].

Viel mehr Raum widmen die kirchlichen Blätter hingegen dem «Friedenskampf» und verschiedenen Gedenkfeiern, in denen einzelne Diözesen (wie Loveč am 31. August), einer Anordnung des Patriarchats vom 29. April entsprechend, des 20. Jahrestages der «Sozialistischen Revolution» (d. h. des sowjetischen Einmarsches in das Land am 9. September 1944) zu gedenken hatten. – Am 7. Mai hielt ein geistlicher Dozent anlässlich einer kirchlichen Veranstaltung in Vraca eine Gedenkrede anlässlich des 15. Jahrestages der «Weltfriedensbewegung», wobei er ebenfalls des oben erwähnten Datums gedachte. – Anlässlich eines Einkehrtages der Geistlichen des Bezirks Sevlievo im Mönchskloster «Mariae Hinscheiden» bei Batoš sprach ein Erzpriester im Auftrage seines Bischofs über den «Wirtschaftlichen Wandel Bulgariens unter dem Einflusse des Sozialismus». Daneben wurde Kol. 3, 15 im Sinne der «Friedensbewegung» interpretiert: man sieht, wie sehr auch solche Tagungen in den Schatten der Politik gestellt werden[50].

Vom 3. bis 13. September besuchte der serbische Patriarch German die bulgarische Kirche in Begleitung des Metropoliten Dositheos von Skopje (in Makedonien, das so lange zwischen beiden Völkern umkämpft war!), des Bischofs Emil von Slawonien, eines Prie-

---

[47] Solia 5. VII., S. 1, 3 (Begrüssung); 19. VII., S. 1, 5. – ebd. 2. VIII., S. 5 (Tabelle); 16. VIII., S. 1.

[48] W 28. X., S. 4; Solia 8. XI., S. 5. – FAZ 9. XI., S. 3.

[49] Bischof Nikolaus von Makariopol: Našite Manastiri (Unsere Klöster), in DK Juni/Juli, S. 1–15.

[50] CV 26. IX., S. 8. – E 1. VII., S. 375. – CV 18. VII., S. 2–6. – 24. X., S. 10.

sters und eines Diakons. Die serbische Abordnung weilte in Sofia, Philippopel, Kazanlŭk und Tirnowa, besuchte die Klöster Bačkovo, Trojan, Dragalevo und Knjaževo und schied mit der Versicherung einer noch engeren Zusammenarbeit der beiden Schwesterkirchen, der Notwendigkeit eines Gespräches mit Rom, mit Erinnerungen an den gemeinsamen Kampf der Russen und Südslawen 1877/78 und Hinweisen auf den Friedenskampf[51].

An einem Gottesdienste in der rumänischen Kirche in Sofia am 21. Juni nahmen verschiedene bulgarische kirchliche Würdenträger teil. – Vom Moskauer Patriarchen traf am 8. August ein Abzug des Films «Goldenes Jubiläum» (des Moskauer Patriarchen Alexis) ein[52].

Im August wurden die beiden letzten **katholischen** Geistlichen in Bulgarien, die zu zwanzig Jahren Haft verurteilt worden waren, aus dem Gefängnis entlassen[53].

Angesichts der weitgehenden Abhängigkeit der Heimatkirchen vom Staate nimmt es nicht wunder, dass die Spaltung innerhalb der **amerika-bulgarischen Kirche** (vgl. IKZ 1963, S. 136; 1964, S. 20, 137) sich weiter vertieft hat. Ihr Leiter, der bisherige Archimandrit Kyrill, ist am 27. Juli im Dreifaltigkeitskloster der Jordanviller Jurisdiktion der auslands-russischen Kirche zum «Bischof von Toledo und Toronto» geweiht worden, so dass diese Jurisdiktion jetzt also neben einem rumänischen (vgl. IKZ 1959, S. 24f.) auch einen bulgarischen Zweig hat. Bei einem Gottesdienste Kyrills in Toronto Anfang Oktober sollen sich weit über 500 Gläubige versammelt haben, während der gleichzeitig in der Stadt predigende, mit Sofia verbundene Bischof Andreas seinem Ärger darüber Luft gemacht habe, dass zu ihm kaum 50 Personen gekommen seien[54].

Wie weit die Einweihung zweier Nonnenklöster in Priština (Makedonien) und Jasenovac (Kroatien) sowie die Weihe neuer Kirchen in Tešanj (Mittel-Bosnien) und Nieder-Komarica (Šumadija), die Aufstellung eines neuen Ikonostas in Ober-Milanovac sowie die Grundsteinlegung eines Gotteshauses in Knin[55] darauf hinweisen, dass sich die lange besonders bedrückte Lage der **serbischen** orthodoxen Kirche wenigstens äusserlich etwas erleichtert hat, ist noch nicht zu übersehen.

Noch immer machen die ausserordentlich knapp bemessenen, vom Staate ausgezahlten Gehälter der Geistlichen es notwendig, dass für die Diözese Braničevo am 12. Juni ein «Unterstützungsfonds» errichtet wurde, der die soziale Arbeit der Kirche, [vor allem aber]

---

[51] CV 19. IX., S. 1, 12; 28. XI., S. 1–32 (mit zahlreichen Bildern); E Sept. 483; 1. XI., S. 577 f.

[52] CV 26. IX., S. 8–11. – 31. X., S. 12.

[53] FAZ 1. IX., S. 4. – Über die Ausmerzung der katholischen Hierarchie dieses Landes vgl. IKZ 1949, S. 174; 1952, S. 213 f.

[54] PrR 14. VIII., S. 3 f., 9 f., 28. VIII., S. 4 f. (mit Bild). – 14. XI., S. 15.

Kyrill, eigl. Ilia Mančov Iončev, * Panagjurište 26. II. 1920, stud. in Sofia und 1946/50 in Bern, 1941 Mönch, 1943 Hieromonach, Lehrer am Philippopler Geistl. Seminar; kehrte aus Bern nicht zurück, ging 1950 nach Amerika, Geistlicher in Toledo und Detroit.

[55] FAZ 26. VIII., S. 4. – G Juni 238 f.; Juli/Aug. 282 f.; Sept. 324 f.; Juni 240. – Auch in Sydney (Australien) ist eine neue Kirche eröffnet worden: G Juli/Aug. 283.

die Hilfe für notleidende Geistliche, bedürftige Mönche und emeritierte Priester sowie deren Hinterbliebene zum Ziele hat. Auch ein am 30. Juni ins Leben gerufener Patriarchalfonds der [besonders gering besoldeten] neugeweihten Geistlichen ist ins Leben gerufen worden[56]. – Das Blatt des Patriarchats veröffentlicht daneben einige Beiträge zum «Friedenskampf», weiter ausführliche, z. T. gut belegte Aufsätze zur Kirchen- und kirchlichen Kunstgeschichte, schliesslich Arbeiten wie «Stellungnahme zu Versuchen einer Bestreitung der Gottesbeweise» oder «Christus als Mittelpunkt der Geschichte nach der Philosophie Hegels»[57], die auf die Auseinandersetzung mit der «marxistischen» Ideologie hinweisen.

Der Patriarch unternahm im Juni eine Visitationsreise in den Raum von Gross-Kikinda und Zrenjanin. Die Bischöfe von Zvornik-Tuzla und von Raszien-Prizren besuchten die Gläubigen ihrer Diözese[58]. – Der zufällig in Amerika geborene und offenbar vor allem aus diesem Grunde verhaftete Bischof Barnabas (Nastić) von Sarajevo, der seit 17 Jahren praktisch unter Hausarrest stand, ist am 12. Nov. 50 jährig im Kloster Beocin bei Belgrad gestorben[59].

Das Agramer Historische Museum zeigte im Sommer eine Ausstellung von Ikonen des 16. bis 18. Jahrhunderts. – Eine Sammlung von Facsimiles mittelalterlicher südslawischer Kirchenfresken wird während 18 Monaten in verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten zu sehen sein[60].

Die Regierung hat für Herbst 1964 der Wiedereröffnung der römisch-katholischen Theologischen Fakultät in Spalato zugestimmt, die vor einigen Jahren aufgrund eines Gerichtsurteils geschlossen worden war. – Durch die Weihe von 74 Diakonen zu Priestern hat die Zahl der römisch-katholischen Geistlichen dieses Landes ihren höchsten Stand seit 1945 erreicht[61].

Auf eine Mitteilung des serbischen Patriarchen German an den Ökumenischen Patriarchen (20. März), dass die von zwei ukrainischen Bischöfen vollzogene Weihe des Archimandriten Irenäus (Kovačević) ungültig sei, teilte dieser mit, dass er diesen Standpunkt teile und seinen Exarchen in Amerika entsprechend angewiesen habe[62]. Ebenso unterstrichen die 23./24. Juni in Paris versammelten serbischen Geistlichen Westeuropas die Notwendigkeit einer Aufrechterhaltung der kirchlichen Einheit und verurteilten die Gründung einer selbständigen serbischen Kirche in Amerika durch Bischof Dionys (Milivojević)[63]. Trotz alledem und trotz der Tatsache, dass etwa 70 Prozent der serbischen Geistlichen Amerikas zum Belgrader Patriarchat stehen, hat Bischof Dionys seine Diözese weiter ausgebaut. Im Gegensatz zur Geistlichkeit sollen etwa 70 Prozent der Gläubigen

---

[56] G Juli/Aug., 246. – Sept. 290.
[57] G Juni 203–208. – 221–228.
[58] G Juli/Aug. 248/55. – Sept. 325–328.
[59] NYT 16. XI. – Vgl. IKZ 1948, S. 177 f.
[60] E 1. VII., S. 375. – NYT 4. X.
[61] FAZ 25. VII., S. 2.
[62] E 1. VII., S. 375. – CV 24. X., S. 12.
[63] E 15. VII., S. 399. – Vgl. IKZ 1964, S. 18 f.

zu ihm halten, vor allem Neu-Einwanderer aus den kommunistisch beherrschten Ländern. Die schon länger im Lande Wohnenden und die hier Geborenen, denen das kommunistische System kein lebendiger Begriff (mehr) ist, sollen eher Belgrad zuneigen. Dionys hat eine eigene, serbisch und englisch erscheinende Kirchenzeitung ins Leben gerufen: Eparhijski Glasnik Srpske Pravoslavne Amerikansko-Kanadske Crkve = The Diocesan Herald, Serbian Orthodox Church of America and Canada[64].

Die innere Unrast des vielbeweglichen **griechischen** Volkes, das sich in besonderer Weise der Orthodoxie verbunden weiss, lässt wie das politische, so auch das kirchliche Leben nicht zur Ruhe kommen. Auch wenn sich die Bischofs-Synode schliesslich zur Teilnahme an der dritten gesamt-orthodoxen Besprechung auf Rhodos im November entschlossen hat, so zeigen die wechselnden Beschlüsse hinsichtlich der dorthin zu entsendenden Persönlichkeiten (vgl. oben S. 6), dass die Debatte über die dadurch indirekt zum Ausdruck gekommene Einstellung zu einem Gespräch mit Rom noch nicht zur Ruhe gekommen ist; in der Tat sind in der Öffentlichkeit immer wieder Stellungnahmen dafür und dagegen erschienen[65].

Die neue (seit 19. Februar) Regierung Georg Papandrëu leitete der Hl. Synode am 12. Juni einen durchgesehenen Entwurf der neuen Kirchenverfassung (mit 72 §§) zur Stellungnahme zu. Diese trat am 22. Juli erneut mit dem Begehr an die Regierung heran, die Versetzung von Metropoliten aus allen Diözesen zuzulassen (und damit weiter dem Ehrgeiz Einzelner freien Lauf zu gewähren). Die Regierung erklärte daraufhin ihre Absicht, den Entwurf zunächst einmal einem Ausschusse von Fachleuten vorzulegen. Angesichts dieser Verzögerungen fand am 16. November eine von 2000 Personen veranstaltete Demonstration gegen die Regierung statt, der Religionsfeindschaft vorgeworfen wurde[66]. – Inzwischen ist am 6. Ok-

---

[64] Solia 27. IX., S. 4; 8. XI., S. 5. – Ir. 37/III, 1964, S. 386 f.

Dionys (Milivojević), * Rabrovac/Diöz. Syrmien 1898, stud. in Belgrad, Aug. 1938 Bischof 8. XII. 1939 für die Vereinigten Staaten und Kanada bestimmt: E 1. VII., S. 375.

[65] Ir. 37/II, 1964, S. 267; ../III, S. 395/98.

Lit.: W. Aarns AA: Griekenland, Übersicht in CO XVII/1, 1964, S. 52–56 // Johannes Mutzuris: Tà charistikà kaì eleúthera monastéria, in «Theologia» 35/I (1964), S. 87–123// Konstantin Kurkulas: Die Katechetische Schule der griechischen Kirche (griech.), ebd. S. 37–64; ../II, S. 214–233 // Jerome C. Cotsonis: Das kanonische Recht, wie es in der griechischen Kirche angewendet wird, in «Kyrios» IV/3 (1964), S. 177–205 // Demosthenes Savramis: Die neue Verfassung der Theologischen Fakultät der Univ. Thessaloniki, ebd. 227–229 (vgl. IKZ 1964, S. 140) [hegt Bedenken gegen die Abteilung «Kirchliche und soziale Diakonie», da hierfür weder Lehrmittel noch Lehrer vorhanden seien] // Basíleios Stavridis: Bibliographie der Kirchengeschichte (1453–1960), in «Theologia» 35/I (1964), S. 154–158 (Fortsetzung); ../II S. 331–339; ../III, S. 481–486 // Anastasios Christofilopulos: Das griechische orthodoxe Kirchenrecht, ebd. ../II S. 319–330; ../III, S. 469–480 (regelmässiger Bericht).

[66] Ir. 37/III, 1964, S. 393; Cumhuriyet (türk. Zeitung) 17. XI., S. 1, 7; Ir. 37/III, S. 394 f. Hier auch die neuesten Angaben über die Zahl der Geistlichen in den vier Ausbildungsgraden.

tober die 110. Sitzung der Hl. Synode zusammengetreten und hat die Neubildung der verschiedenen Ausschüsse vorgenommen[67].

Des Weiteren macht die Versorgung der zahlreichen griechischen Gastarbeiter im Auslande, besonders in Deutschland, dem Hl. Synod immer wieder zu schaffen. Priester und theologisch gebildete Laien (vor allem wohl Religionslehrer) werden aufgefordert, sich für den Dienst in Deutschland zu melden. Am 12. Februar wurde ein aus drei Metropoliten und Professor Hamilkar Alivisatos zusammengesetzter Ausschuss zum Studium der damit zusammenhängenden Fragen gebildet. Das zur Ausbildung für den Dienst im Auslande geeigneter Priester 1963 gegründete Seminar ist wegen Streitigkeiten zwischen dem Ökumenischen Patriarchat und der griechischen Kirche wieder aufgelöst worden[68].

Vom 19. bis 26. März 1963 tagte in Berlin die erste, vom 9. bis 14. März in Kloster Loccum und in Dassel westlich Einbeck (Niedersachsen) die zweite theologische Tagung für Griechen in Deutschland. An der zweiten nahmen 22 Laien und ein Priester teil. Dabei hielten der niedersächsische Landesbischof Dr. Hanns Lilje und mehrere evangelische Theologie-Professoren Ansprachen in einer – wie die griechische Kirchenzeitschrift hervorhebt – Atmosphäre des gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens[69].

In Griechenland sind es einmal die **«Zeugen Jehovas»**, die der Landeskirche Sorgen bereiten. Zwischen 1946 und Januar 1960 sind 420 Angehörige dieser Sekte wegen aktiver Propaganda bestraft worden. Doch hört man, dass kürzlich 100 aus der Orthodoxie übergetretene Griechen getauft wurden[70]. – Die Anhänger des alten (julianischen) Kalenders, die **Paläohemerologiten** (Richtung A: «Wahre orthodoxe Gläubige; vgl. IKZ 1961, S. 146), unterbreiteten der Öffentlichkeit am 27. Mai eine Denkschrift, in der sie um Aufhebung des Verbots von 1951 und damit um die Wiederöffnung ihrer Kirchen sowie die Anerkennung der bei ihnen vollzogenen Trauungen bitten. Auf Kreta ist das inzwischen geschehen, hingegen wurde ihre Tätigkeit in Nordgriechenland bis zur endgültigen Regelung der Frage untersagt .– Am 19. April starb der Bischof Johannes von Theben und Lebedeia dieser Gemeinschaft (Richtung B) in Aigialeion; er wurde im Kloster Keratéa begraben[71].

Am 16. Juli wurde Bischof Meletios von Kythera zum Leiter der Apostolischen Diakonie bestimmt; ein Gesetz, dass eine solche Ämterhäufung verbietet, wurde geändert. – Im Kloster Vlatades bei Thessalonich wurde eine «Patriarchats-Akademie für protestantische Studien» – wohl

---

[67] E 15. X., S. 523/27 (im übrigen werden nur die Begrüssungsansprachen abgedruckt).

[68] Ir. 37/II (1964), S. 247.

[69] E 1. VII., S. 364–367.

[70] Ir. 37/II (1964), S. 263 f.; Solia 30. VIII., S. 5.

[71] Ir. 37/III (1964), S. 398; ../II S. 267.

Johann, * 1906, aus einer Priesterfamilie, aus der auch viele Mönche hervorgegangen waren; einer seiner Brüder ist orthodoxer Bischof von Trikkala: Ir. 37/II, S. 267.

auch zur Abwehr von Versuchen des Proselytismus – eingerichtet. – Unter dem Namen «Orthódoxos Parusía» ist von Basíleios Mustakis und Aristeides Panotis eine neue religiöse Dreimonatsschrift ins Leben gerufen worden. – Die Theologenverbände haben gegenüber einem Lehrplan der Regierung, der den Religionsunterricht in den beiden letzten Gymnasialklassen für freiwillig erklärte (12. Juli), dessen verbindliche Einfügung in den Lehrplan gefordert. – Eine Verordnung der Synode vom 30. Oktober weist darauf hin, dass alle Verhandlungen über geplante Veräusserungen von Kirchen- oder Klosterbesitz in allen Einzelheiten rechtzeitig zu unterbreiten sind. – Erzbischof Chrysostomos II. von Athen untersagte 23. November den Geistlichen das Halten eines eigenen Kraftwagens oder die Fahrt in geliehenen oder geborgten Wagen. Sie sollen die öffentlichen Verkehrsmittel oder Taxis benützen. – Im Oktober weilte eine Abordnung der Theologischen Fakultät Thessalonich im Patriarchat Moskau[72].

Schliesslich hat die Heirat König Konstantins II. mit der dänischen Prinzessin Anne-Marie allerlei religiöse Fragen aufgeworfen. Die Kirche bequemte sich dazu, die Königin mit zwei christlichen Namen anzureden, was in der Orthodoxie nicht üblich ist; auch der Übertritt der lutherischen Königin zur Orthodoxie ist erst für später akzeptiert worden. Der Metropolit von Elevtherópolis weigerte sich daraufhin, den Namen der Königin im Gebet zu erwähnen, solange dieser Übertritt nicht erfolgt sei. Mit der Vermählung an einem Freitag (18. September) fand sich die Landeskirche ab, doch wurden aus Kreisen der Amerika-Griechen auch nachträglich noch allerlei Bedenken dagegen geltend gemacht. – Im übrigen wurde die Trauung vom Athener Erzbischof in Gegenwart vieler ausländischer Kirchenfürsten, darunter des Moskauer Patriarchen, vollzogen[73].

Das **Ökumenische Patriarchat**[74] leidet weiterhin unter den Folgen der Angriffe, die die Griechen auf Kypern immer wieder gegen die dortigen Türken unternahmen. Am 17. September erging die Aufforderung an 1810 griechische Staatsbürger in Konstantinopel und 75 an andern Orten der Türkei, das Land in angemessener Frist zu verlassen. Auch die Aufenthaltsgenehmigungen für die restlichen, 2000 bis 3000 griechischen Staatsangehörigen sollen nicht mehr erneuert werden. Doch sicherte die türkische Regierung zu,

---

[72] Ir. 37/II (1964), S. 263/67; ../III, S. 395/98. – E 15. XI., S. 599. – FAZ 24. XI., S. 7. – E 15. XI,. S. 591/94; 1. XII., S. 611/14.

[73] FAZ 12. IX., S. 17; 14. IX., S. 8; 17. IX., S. 9; 19. IX., S. 17. – E 1. X., S. 491/93. – Solia 25. X., S. 6.

[74] **Lit.:** Hans Joachim Schulz: Die byzantinische Liturgie, Freiburg/Br. 1964. Lambertus-Verlag. 226 S. (wird gesondert angezeigt) // Julius Tyciak: Das Herrenmysterium im byzantinischen Kirchenjahr, ebd. 1961. 112 S. // Wilhelm Nyssen: Das Zeugnis des Bildes im frühen Byzanz, ebd. 1962. 114 S. (diese drei in der Reihe «Sophia. Quellen östlicher Theologie»).

G. Every: The Byzantine Patriarchate 451 – 1204. London 1962.

SPCK. XX, 206 S. // Dom Pierre Miguel: Grégoire Palamas, docteur de l'Expérience, in Ir. 37/II (1964), S. 227–237 // Joseph Hajjar: Le Synode permanent dans l'église Byzantine des origines au XIe siècle, Rom 1962. 230 S. (Orientalia Christiana Analecta 164) // C. J. Dumont: Le Patriarcat Oecuménique dans l'épreuve, in «Vers l'Unité Chrétienne» März/April 1964.

Der Ausfall der Zeitschriften «Apostolos Andreas» und «Orthodoxia» (vgl. IKZ 1964 S. 142, Anm. 61) bedeutet das Ausbleiben einer wichtigen Informationsquelle weit über das Ökumenische Patriarchat hinaus.

dass die Aussiedlung nicht überstürzt durchgeführt werden solle[75]. Der Ökumenische Patriarch und seine Bischöfe, ebenso die übrigen Orthodoxen türkischer Staatsangehörigkeit, sind offensichtlich (trotz einer entgegenstehenden kyprischen Zeitungsanzeige in der «New York Times» vom 24. August[76]) nicht gefährdet, solange weitere griechische Angriffe auf Kypern unterbleiben.

Am 9. April bestellte die Hl. Synode den Archimandriten Nikolaus Kutrubis zum Metropoliten von Imbros und Tenedos, am 21. April den Archimandriten Symeon Amaryllios zum Metropoliten von Eirenúpolis (vgl. oben S. 9). Sein Nachfolger als Erster Sekretär des Patriarchen wurde der Geistliche Gabriel Premetidis. – Am 23. Juli wählte die Hl. Synode vier Hilfsbischöfe zur Betreuung der vornehmsten Kirchen. – Am 5. Juli beschlossen 17 Absolventen ihre Studien auf Chalki, darunter zehn aus Griechenland[77].

Am 31. Dezember 1963 wandte sich der Athener Erzbischof Chrysostomos II. an die **Athos**-Klöster mit der Aufforderung, sich in ihrer kirchenpolitischen Ausrichtung um ihn zu scharen. Ein Teil der Klöster sprach sich dafür aus, aber die «Hierà Koinótēs» verwarf derartige Absichten. Doch behaupten griechische Zeitungen, das drücke nicht die wirkliche Stellungnahme der Athos-Mönche aus[78]. – Im Juli erteilte die griechische Regierung – einem Ersuchen des Moskauer Patriarchats vom Dezember 1963 entsprechend – 18 jungen russischen Mönchen die Erlaubnis, sich im russischen Panteleëmon-Kloster auf dem Athos niederzulassen[79].

Auf der 17. Synode des **amerikanischen Exarchats** des Ökumenischen Patriarchats verkündete dessen Leiter, Metropolit Jakob, Anfang Juli in Denver (Colorado) den Beschluss seiner Hierarchie, für einzelne Teile der Hl. Messe den Gebrauch des Englischen zuzulassen, da nunmehr 60 Prozent der Gemeindemitglieder von in Amerika geborenen Eltern abstammten. (Eine Reihe neu gegründeter Gemeinden – 9 davon werden namentlich genannt – verwenden schon jetzt das Englische als Liturgiesprache). Überdies seien 28 Prozent der 1963 abgeschlossenen 7165 Ehen Mischehen (insgesamt 1984; davon 1079 mit Protestanten, 905 mit römischen Katholiken; offenbar keine mit Juden), so dass der Charakter der Kirche als einer griechischen allmählich fraglich werde. Auch von daher empfehle sich eine ökumenische Weite der Kirche. Auf dieser Synode wurde Archimandrit Meletios (Diakandrëu) zum Titularbischof von Aristeia

---

[75] FAZ 17. IX., S. 5; 18., 21. IX., je S. 3.

[76] Seite C 15. – Vgl. ÖPD 30. VII., S. 3; 13. VIII., S. 2; NYT 26. IX. («Eingesandt» von Franklin Clark Fry).

[77] Ir. 37/II (1964), S. 256; ../III, S. 391 f.

[78] Ir. 37/II (1964), S. 254–256.

[79] Washington Post 22. XII. 1963; W 20. VII., S. 14.

Lit.: Archimandrit Gregor Maniatopulos: Die 1000-Jahr-Feier des Hl. Berges (griech.), Kairo 1964. 122 S.

und Leiter der griechisch-orthodoxen Gemeinden in Südamerika (mit Sitz in Buenos Aires) bestimmt[80].

Die politisch bedingten Spaltungen, die die orthodoxen Gemeinschaften jeglicher nationalen Herkunft in Amerika betroffen haben, sind nun auch an der amerika-griechischen Kirche nicht vorbeigegangen; dabei spielt die vom Ökumenischen Patriarchen in der Kypernfrage gewahrte Zurückhaltung eine Rolle. Unmittelbar vor der Eröffnung der Synode in Denver wandte sich am 28. Juni der ehemalige (bis 1961) Bischof von Paphos auf Kypern, Photios (Kumídis), mit heftigen Vorwürfen gegen Metropolit Jakob, dem er mangelndes Interesse am Griechentum, Hinneigung zu Rom, Unterlassung von Schulgründungen u. a. m. vorwarf. Aus Protest gründete Photios die «Griechische Autokephale Kirche in Amerika». Der Ökumenische Patriarch forderte Photios daraufhin auf, Amerika zu verlassen,[81] eine Weisung, der er nachkam, aber nur, um sich nach Australien zu begeben. Nach seinem Eintreffen dort am 22. Oktober rief Photios mit der Begründung, Patriarch Athenagoras sei ein «Gefangener der Türken» und also als Oberhaupt der Kirche nicht mehr tragbar, die «Autonome Griechische Kirche» ins Leben. Obwohl der Ökumenische Patriarch ihn aus der Kirche ausstiess, fand Photios bei einem Teil der mit dem bisherigen Leiter, Metropolit Ezechiel, unzufriedenen, etwa 80 000 Australien-Griechen Anhang; auch aus der serbischen und der weiss-ruthenischen Kirche des Landes wurde ihm Unterstützung zuteil. Doch musste sich Photios angesichts eines befürchteten Eingreifens der Polizei Zurückhaltung auferlegen, versprach aber, seine Wirksamkeit fortzusetzen[82].

Die Haltung des Erzbischofs von Nova Justiniana und **Kypern,** Makarios III., in der Auseinandersetzung mit den Türken der Insel hat wiederholt ökumenische Körperschaften beschäftigt. Der Exekutiv-Ausschuss des Ökumenischen Rates (nach einer Tagung in Tutzing/Oberbayern, 30. Juli), eine Delegiertenversammlung des Schweizerischen Kirchenbundes (Juli) und schliesslich die Leitung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (18. September) haben ihrer Besorgnis über den Schaden Ausdruck verliehen, den das Vorgehen des Erzbischofs dem Ansehen der Orthodoxie in der

[80] NYT 4. VII., S. 28 M; Newsweek 13. VII., S. 52; E 15. VII., S. 398; 1. VIII., S. 422; Solia 19. VII., S. 6; 27. IX., S. 4; PrR 14. IX., S. 13. – Ir. 37/II (1964), S. 256; ÖPD 9. VII., S. 2.

[81] Ir. 37/III (1964), S. 385 f.

[82] PrR 14. XI., S. 15; 28. XI., S. 16; FAZ 28. X., S. 3.

Welt, besonders im Nahen Osten, zufüge[83]. Doch besitzt der Erzbischof natürlich die Unterstützung seiner griechischen Landsleute auf der Insel und im Königreiche. Er hat während der letzten fünf Jahre 12 neue Kirchen erbaut, viele andere erneuert, das Gehalt der Dorfgeistlichen angehoben, ein theologisches Seminar auf Kypern gegründet und eine Druckerei ins Leben gerufen. Geplant ist der Bau einer neuen Kathedrale in der Hauptstadt Nikosia. Die Kirche besitzt 20 Prozent des Grundes und Bodens der Insel und zieht ihren Vorteil aus der «Cyprus Wine and Spirits Co.», auf die sie massgebenden Einfluss hat. – Am 29. Juli wurde in Nikosia der «Kyprische Gesamtverband der griechischen Theologen» gebildet[84].

Am 2. November verliessen dreihundert **armenische** Familien (etwa 1000 Personen) Aleppo (Syrien) und reisten in die Räte-Republik Armenien ab. Eine zweite Gruppe sollte einige Wochen später folgen. Es handelt sich dabei zum Teil um alt-eingesessene Familien, zum Teil um Flüchtlinge aus der Türkei (aus der Zeit um 1921) und ihre Nachfahren. – Vom 28. August an sammelte Patriarch Elisaios (Jeghišé Derderián) von Jerusalem, von Südamerika kommend, auf einer Rundreise durch die Vereinigten Staaten Geld für den Wiederaufbau der Kirche des Hl. Grabes. Die dortigen Armenier unterhalten eine grössere Anzahl von kirchlichen Schulen mit (1963) 4644 Schülern[85].

Der **chaldäische** (uniert-nestorianische) Patriarch Paul II. weihte anlässlich eines Besuches in den Vereinigten Staaten einen Priester. Die Zahl der Angehörigen dieses Bekenntnisses hier beträgt etwa 1500. Nach Chicago und Detroit wurde im Sommer eine dritte chaldäische Kirche in Stockton (Pa.) eingeweiht[86].

Der **jakobitische** Patriarch Ignaz XXXIX., Jakob III., Severus unternahm weiterhin grosse Reisen, so zum neuen Katholikos seiner Kirche in Südindien (vgl. IKZ 1964, S. 144 f.), Mār Basíleios IV., Eugen, der ihm in Bangalore einen feierlichen Empfang bereitete. Am 9. Mai weihte er die neue St. Peter- und Pauls-Kathedrale in Bagdad, am 25. Juli weilte er zu Hamā in Syrien, zwischen 30. September und 21. Oktober führte ihn eine Visitationsreise in die Diözese al-Ǧazīra-Euphrat (in NO-Syrien). Dabei nahm er zu al-Hasaka die Weihe einer neuen Kirche vor und traf dabei mit Vertretern einer Reihe anderer Bekenntnisse zusammen. Am

---

[83] FAZ 31. VII., 19. IX., je S. 3; CKKB 18. VII., S. 182; ÖPD 24. IX., S 3.

[84] Time 18. IX., S. 70f.; E 1 VIII., S.422f.

Lit.: B. Neljubov: Die kyprische othodoxe Kirche (russ.; kurzer hist. Überblick), in Ž Juni 38–44; Juli 47–51.

[85] FAZ 4. XI., S. 3. – NYT 29. VIII.; Solia 11. X., S. 6.

Lit.: D. Guillaume: L'église arménienne et les théologiens protestants du 16e siècle, Paris 1964 (in der «Revue des Études Arméniennes», N.S., Band I).

Aufgrund der Vereinbarung zwischen den Katholikaten Ečmiadzín und Sis entsendet dieses Geistliche nach Persien, Griechenland, den Vereinigten Staaten sowie nach Marseille: Ir. 37/II (1964), S. 268 f.

[86] Solia 5. VII., S. 9.

Lit. über die Assyrer: J.M. Fiey: Proto-histoire chrétienne du Hakkari Turc [Bergland in SO-Anatolien], in OS IX/4 (1964), S. 443–472.

[87] MB Juli 46–51, Nov. 161, Dez. 205/26 (mit vielen Bildern), Jan. 1965 S. 270-280; Solia 19. VII. S. 6.

12. September empfing er den armenischen Katholikos von Kilikien, Chorén Paroján, in seiner Residenz zu Anteljās im Libanon[87]. – Um die 1958 in Campo Grande (Staat Matto Grosso/Brasilien) gegründete Kirche hat sich inzwischen eine ausgedehnte Gemeinde der Jakobiten dieses Landes versammelt[88].

Das Königreich Jordanien hat Ende Nov. kurzfristig allen Bischöfen, die während des II. Vatikanischen Konzils für die Erklärung über die Juden Zugang stimmten, den zu den heiligen Stätten in Jerusalem gesperrt. Die Regierung berief sich dabei auf den Wunsch christlicher Gemeinden in Bethlehem und benachbarten Orten[89].

Ein Theologie-Professor aus Thessalonich schlug die Gründung eines kleinen griechisch-orthodoxen Bibel-Instituts in Jerusalem (in Parallele zum dort befindlichen römisch-katholischen) vor[90].

Die griechische Landeskirche sagte dem Erzbischof des Autonomen Katharinen-Klosters auf dem **Sinai,** Porphyrios III., die Entsendung einer Anzahl von Mönchen zu, um dadurch dessen Fortbestand zu gewährleisten[91].

Die fortschreitende Verminderung der orthodoxen Gemeinde des Patriarchats **Alexandrien** ergibt sich aus dem Vergleich der Taufzahlen (1962 bzw. 1963: 532 bzw. 495) mit der Zahl der Beerdigungen (778 bzw. 720). Hingegen soll sich die Seelenzahl in den andern Diözesen des Patriarchats (in Afrika) durch Zuzug, Geburtenüberschuss und den Übertritt Einheimischer vermehren. – 15 orthodoxe Knaben aus Uganda trafen zum Theologie-Studium auf Kypern ein[92].

Für die Zeit vom 7. bis 23. Januar 1965 hat Kaiser Ḥaila Śellāsē von Äthiopien am 26. Dezember die **monophysitischen** Hierarchen (und offenbar auch Vertreter der Orthodoxie; insgesamt 16) zu einer Synode nach Addis Ababa eingeladen. Gemäss einem Programm, das während der Tagung in Aarhus (vgl. unten S. 29) ausgearbeitet worden war, galten als monophysitische Teilnehmer

---

Es fällt auf, dass die Patriarchatszeitschrift die Jahreszahlen nach muslimischer Weise unter Weglassung der Tausender (also «964» für «1964») wiedergibt, obwohl dadurch der religiöse Bezug dieser Zahl verwischt wird!

[88] MB Aug. 80/84.

Lit. zu den unierten Syrianern: G. Khouri-Sarkis: Projet de restauration de la liturgie Syrienne d'Antioche, in OS IX/4 (1964), S. 409–442 (wird fortgesetzt).

[89] FAZ 27. XI., S. 1; NYT 29.XI.

Lit.: Alexandre Troubnikoff: Bližnyj Vostok: Kolybel' Pravoslavija (Untertitel: Le Proche Orient, berceau de l'orthodoxie; russ.), Madrid 1964, 351 S. (Bericht vor allem über die Tätigkeit des Patriarchats Moskau in Palästina) // Hagiotaphikón Himerolójion 1964 (208 S.): gibt Nachrichten über die Bruderschaft des Hl. Grabes, den Hauptrückhalt des Griechentums im Patriarchat Jerusalem. In den 40 Pfarreien in Jordanien (8 unbesetzt) gibt es 51 arabische Geistliche; in Israel 19 Pfarreien (4 vakant) mit 17 arabischen Priestern: Ir. 37/II (1964), S. 267 f. // Über die russische Geistliche Mission in Jerusalem vgl. Ž Juni 15–23 (= StO Juli 8–12) und Ž Juli 22–26.//Jean-Michel Hornus: L'évêché anglo-prussien à Jérusalem (1841–1881). Controverses autour de sa création (1841), in POC XIII/3–4 (1963), S. 234–258.

[90] E 1. VII., S. 370 f.

[91] E 15. VII., S. 394.

[92] P Feb. *[diese Zeitschrift ist weiterhin nicht bei mir eingegangen]* und danach Ir. 37/II (1964), S. 245. – Solia 30. VIII., S. 5.

Lit.: G.N. Drosos: Le patriarcat d'Alexandrie, in POC XIII/3–4 (1963), S. 297–302 (Darstellung der vielfältigen Schwierigkeiten).

die Patriarchen der Kopten und Jakobiten, der Katholikos der Armenier von Ečmiadzín, von Südindien, der Armenier von Kilikien (Sis) und der Patriarch/Katholikos der Äthiopier[93] (in dieser Reihenfolge). Zur Behandlung sind folgende Themen vorgesehen: 1. Einheitliche Regelung der Fastenzeiten; die Frage einer Neutaufe Übergetretener; eine Zusammenarbeit an den Hl. Stätten in Jerusalem; Erneuerung der Mönchsregeln; gemeinsame Jugend- und Studentenarbeit; 2. Zusammenarbeit bei der theologischen Erziehung: Lehrer- und Studentenaustausch; Veröffentlichung theologischer Abhandlungen; 3. Zusammenarbeit bei der Mission, besonders in Asien und Afrika; 4. Das Verhältnis zu den andern, besonders den (chalkedonisch-) orthodoxen Kirchen; 5. Gründung eines Sekretariates für dauernde Zusammenarbeit; 6. Frage eines Beitrags zum Weltfrieden[94].

Die jetzt ausgesprochene Einladung zu dieser Synode weist wohl darauf hin, dass Befürchtungen unbegründet sind, die von Patriarch Kyrill VI. einberufene Synode (vgl. S. 12) könnte sich gegen die in Addis Ababa geplante richten. Es mag sein, dass die Anwesenheit einer äthiopischen Abordnung beim Patriarchen vermittelnd eingegriffen hat[95].

Der **koptische** Patriarch Kyrill VI. äusserte die Absicht, eine Reihe afrikanischer Länder zu besuchen, um sich über die Lebensbedingungen der dortigen Christen zu unterrichten. Diese Reise darf gewiss mit den da und dort zutage getretenen Bestrebungen in Zusammenhang gebracht werden, die Kirchen Afrikas unter Anerkennung der koptischen Leitung zusammenzufassen. – Der Bischof für Allgemeine Angelegenheiten, Samuel, besuchte im August Brasilien und Europa, wobei er auch mit jakobitischen Gemeinden Fühlung aufnahm und später einen Plan zur geistlichen Betreuung der Auslands-Kopten vorlegte. Im gleichen Monat er-

---

[93] Es fällt auf, dass der koptische Patriarch den äthiopischen als «Patriarch-Katholikos» anredet, während dieser sich schlechthin als «Patriarch» bezeichnet: z. B. bei dem Telegrammwechsel Wat. 20. IX., S. 4, Sp. 3.

Offenbar will der äthiopische Patriarch dadurch zum Ausdruck bringen, dass er sich nicht in dem geistigen Abhängigkeitsverhältnis sieht, in dem der monophystische Katholikos Süd-Indiens zum jakobitischen Patriarchen steht.

[94] Nach dem mir vorliegenden hektographischen Programm; W. 28. XII., S. 4; vgl. auch AKID 15. XII., S. 789; Solia 30. VIII., S. 5 (danach war die Tagung urpsrünglich für 25. Sept./5. Okt. geplant).

[95] W 23. XI., S. 4; Wat. 6. XII., S. 1 (vgl. oben S. 12). – Wat. 22. XI., S. 4, Sp. 5.

nannte der Patriarch erstmalig einen Priester zum Geistlichen der Kopten in den Vereinigten Staaten und Kanada[96].

Am 25. September starb Bischof Pachomios des Muharraq-Klosters. Aus diesem Anlasse wurde verlautet, die von Patriarch Joasaph II. (1946–1956) eingeführte Sitte, die Äbte der Klöster zu Bischöfen zu weihen, solle wieder aufgegeben werden[97]. – Anlässlich der 1600-Jahr-Feier des St. Georgs-Heiligtums zu Mīt Demsīs (im Delta) wird von wunderbaren Gebetsheilungen berichtet. – Die Kopten in c Ammān, der Hauptstadt Jordaniens, betreiben den Bau einer Kirche in dieser Stadt[98]. – Der unter Leitung der koptischen Kirche stehende Ausschuss zur Revision der arabischen Bibelübersetzung (Dār [früher: Gamʿījat] al-Muqaddas = The Bible Society in Egypt), die auf interkonfessioneller Basis den Text in etwa fünf Jahren durchsehen will, hatte im Dezember: 56 arabische, europäische und amerikanische Mitglieder[99].

Am 15. Mai wurde die russische Borís und Glĕb-Kirche in Charbín (Mandschurei/**China**) – wie es heisst, unter Teilnahme auch chinesischer Geistlicher – zerstört[100].

Die seit längeren Jahren gepflegten **theologischen Gespräche zwischen Orthodoxen und Monophysiten** [oder, in deren Terminologie, zwischen chalkedonischen und nicht-chalkedonischen Orthodoxen] haben auf einer Tagung in Aarhus (Dänemark) 11./15. August ihre Fortsetzung gefunden. Hier trafen sich 15 Vertreter des Ökumenischen Patriarchen sowie der russischen und griechischen Kirche (mit ihren Zweigen in Amerika) auf der einen Seite und Kopten, Jakobiten [«Syrisch-Orthodoxe»], Äthiopier, Armenier und süd-indische Monophysiten auf der anderen Seite, um Fragen der Christologie zu besprechen, die seit dem Entscheid des Konzils von Chalkedon 451, das die Monophysiten nicht anerkennen, beide Konfessionen trennt. Man versuchte, sich über dieses Konzil als eine Fortsetzung des 3. Ökumenischen Konzils in Ephesos 431 und über die Terminologie des Alexandriner Patriarchen Kyrill I. (412–444) klar zu werden, der beiden Bekenntnissen als Vorkämpfer der rechten Lehre gilt. Man wurde sich einig, dass dem «Tomus Leonis» (der Lehrdefinition Papst Leos I.) für die Orthodoxie nicht die offizielle Bedeutung zukomme, die man ihm bisher beigemessen habe, und erreichte dadurch, wie es in der amtlichen Verlautbarung heisst, «in freier und offener Dis-

---

[96] ÖPD 27. VIII., S. 2. – Wat. 9. VIII., S. 5, Sp. 1/3; MB Dez. 110 f. – IOK Okt. 4/6. – Wat 30. VIII., S. 4, Sp. 3.

Lit.: Otto F.A.Meinardus: Christian Egypt, Ancient and Modern, Kairo 1964. Cahiers. d'Histoire Egyptienne. ? S // Farag Rofail Farag: Sociological and Moral Studies in the Field of Coptic Monasticism, Leeds 1964, 148 S. (The Annual of Leeds University Oriental Society, Suppl. I)

[97] Wat. 27. IX., S. 2 links.

[98] Wat. 30. VIII., S. 5, Sp. 2. – Wat. 22. XI., S. 5, Sp. 4.

[99] Persönliche Mitteilung der beiden Sekretäre, 15. XII.

[100] PrR 14. VI., S. 15.

kussion die Beseitigung einer Reihe von Missverständnissen mit beachtlichen Fortschritten auf dem Wege zu einer Verständigung über die zentrale Lehrfrage»[101]. – Die Beratung dieses Ergebnisses auf orthodoxer Seite wurde der Konferenz auf Rhodos, auf monophysitischer Seite der Tagung in Addis Ababa (vgl. S. 27) überwiesen.

Kurz nach dem Abschlusse der Aarhuser Tagung stattete der äthiopische Kaiser der bulgarischen orthodoxen Kirche 23./26. September einen Besuch ab und erhielt dabei einen kirchlichen Orden. – An der Siebenjahresfeier der Thronbesteigung des jakobitischen Patriarchen (1. November 1957) nahmen neben Armeniern auch orthodoxe Hierarchen (und daneben Muslime) teil[102].

Bis zum Abschlusse der 3. Sitzungsperiode des II. Vatikanischen Konzils hatten sich die **Beziehungen der Orthodoxie zur römisch-katholischen Kirche** weiterhin verstärkt. Der serbische Patriarch hatte anlässlich des Osterfestes Grüsse mit Papst Paul VI. ausgetauscht. Der Antiochener Exarch in Amerika, Metropolit Anton (Bašīr), vereinbarte am 15. April bei einer Zusammenkunft in St. Mary-in-the-Woods (Ind.) mit dem Erzbischof von Indianapolis, Schulte, die Gründung eines Studienausschusses über theologische Fragen; er wurde kurz darauf vom Papst in Privatauditenz empfangen. Der Ökumenische Patriarch hatte in einer Verlautbarung einen Besuch beim Papst nach dem Abschlusse der Tagung auf Rhodos als nicht ausgeschlossen erklärt[103]. Doch waren die Ergebnisse dieser Tagung, der ein Grusswort des Papstes vorlag, nicht ganz im Sinne des Patriarchen Athenagoras (vgl. oben S. 7). Man glaubt zu spüren, dass auch einige der Beschlüsse der 3. Konzilssession den Orthodoxen erneut Zurückhaltung auferlegt haben. – Doch hat der römisch-katholische Erzbischof von Wien, Kardinal Dr. Franz König, als Kontaktstelle auch zu den Orthodoxen in seiner Residenz die Stiftung «Pro Oriente» ins Leben gerufen. Auf verschiedene Weise soll hier die Kenntnis von den Kirchen hinter dem «Eisernen Vorhang» sowie von den Ostkirchen vertieft werden[104].

Auch zwischen den seit langem besonders bitter verfeindeten **orthodoxen und unierten Kirchen** des Morgenlandes hat sich eine gewisse Annäherung angebahnt, deren Gipfelpunkt der Besuch des uniert-melkitischen Patriarchen Maximos IV. beim Ökumenischen Patriarchen 30. Mai bis 5. Juni darstellte. Patriarch Benedikt von Jerusalem entsandte einen Vertreter zur Weihe eines unierten Priesters und schenkte ihm ein liturgisches Gewand. – Nach der Weihe zweier Bischöfe durch den arme-

---

[101] Unofficial Consultation between Theologians of Eastern Orthodox and Oriental Orthodox Churches, Minutes and Papers of the Consultation held at the University of Aarhus, Denmark, (11–15 August 1964), hektographiert, 97 S. – Johannes Karmiris in E Sept. 456/61; MB Okt. 109 f.; ÖPD 20. VIII., S. 4; IOK Okt. 2.

Lit.: Camelot, wie oben S. 11, Anm. 16. // G. Giamberardini: La doctrine christologique des Coptes, in POC XIII/3–4 (1963), S. 211/220.

[102] CV 31. X., S. 1–4. – MB Okt. 202 f.

[103] G Juli/Aug. 242. – Ir. 37/II (1964), S. 270 f. – Solia 5. VII., S. 9. – E 15. VIII., S. 447.

[104] FAZ 10. XI., S. 4.

nischen Katholikos von Kilikien kam es anlässlich einer Einladung durch den uniert-armenischen Patriarchen Ignaz Petrus XVI. (Batanián) erstmalig zu einem amtlichen Zusammentreffen dieser beiden Bekenntnisse[105].

Hingegen hat der Beschluss der Tagung auf Rhodos, die **theologischen Gespräche mit der anglikanischen und der alt-katholischen Kirche** – die beide in Interkommunion mit einander stehen – wieder aufzunehmen, die geistige Nähe dieser Kirchen erneut deutlich hervortreten lassen. Der Moskauer Patriarch Alexis besuchte zwischen 25. und 29. September mit zehn Begleitern, darunter Metropolit Nikodem, auf dessen Einladung hin den Erzbischof von Canterbury, Dr. Michael Ramsey. Dieser gedachte während eines Abendgottesdienstes in der Westminster-Abtei des schweren Loses der Christen in Russland und rühmte Mut und Geduld der bedrängten Gemeinden in diesem Lande. – Kurz zuvor war die 100-Jahr-Feier der «Anglican and Eastern Church Association» mit einer Reihe von Veranstaltungen begangen worden[106].

Beim alt-katholischen Erzbischof von Utrecht, Dr. Andreas Rinkel, ist inzwischen die Aufforderung der orthodoxen Tagung auf Rhodos zur Wiederaufnahme der Unions-Verhandlungen eingegangen; die Bischofskonferenz hat einen Ausschuss zur Führung der Gespräche gebildet. – Am 26. Mai erhielt der Erzbischof den Besuch des auch für die Niederlande zuständigen griechischen Erzbischofs Polyeukt (Finfinis; Residenz in Düsseldorf). – Der christ- (alt-) katholische Bischof der Schweiz, Prof. Dr. Urs Küry, wurde von Bischof Emil von Meloa über die Ergebnisse der Begegnung des Ökumenischen Patriarchen mit dem Papste unterrichtet. – Die unter Leitung der christ-katholischen Kirche der Schweiz stehende «Kommission für orthodoxe Flüchtlinge» versuchte, den vielfältigen Bedürfnissen der nun meist alten Menschen gerecht zu werden. Sie hat an eigenen und staatlichen Mitteln im Jahre 1963 etwa 345 000 sFr. ausgegeben[107].

Im Herbst weilte eine Abordnung des **Ökumenischen Rates**, darunter Vertreter des Ökumenischen und des Moskauer Patriarchen, zu Besuch bei der bulgarischen Kirche. Während fünf Tagen trafen sie mit Geistlichen und Studenten, Professoren und staatlichen

---

[105] Re-unión Juli/Aug. 225; Sept. 323/28; PrR 14. VIII., S. 11 f.; Ir. 37/III (1964), S. 403 f.: Solia 5. VII., S. 9. – FAZ 18. IX., S. 5. – Ir. 37/II (1964), S. 268 f.

[106] FAZ 22. VIII., S. 4; 28. IX., S. 3; W 5. IX., S. 4; Star (Washington) 27. IX. – Ir. 37/III (1964). S. 406.

[107] AKID 15. XII., S. 788. – CKKB 12. IX., S. 220. – 18. VII., S. 180 f.

Behörden zusammen und besuchten zwei Klöster. Patriarch Kyrill bekannte sich dabei zum ökumenischen Gedanken als «einem Befehl unseres Herrn Jesus Christus»: die Konfessionsunterschiede dürften nicht dauernd ein Hindernis zwischen den Kirchen sein[108].

Während seiner Reise von Athen nach London machte der Moskauer Patriarch Alexis am 24. September im neuen Gebäude des Ökumenischen Rates in Genf einen Besuch. Generalsekretär Willem Adolf Visser 't Hooft hielt die Begrüssungsansprache, in der er die Bedeutung des Kontakts zwischen den Kirchen in Ost und West würdigte[109].

Die Beziehungen der **Orthodoxen zu den evangelischen Kirchen** wurden durch ihre Teilnahme an der IV. Nyborg-Konferenz (mit dem Thema «Zusammenleben der Kontinente und Generationen») auf dem Schiff «Bornholm» vor der dänischen Küste (5./9. Oktober) weiter gepflegt. Dabei forderte der Leiter der Moskauer Abordnung, Erzbischof Alexis, die Teilnehmer «in einer seit langem nicht mehr gehörten Tonart» auf, für den Frieden, volle Abrüstung und friedliche Koexistenz einzutreten. Er wandte sich ausserdem gegen eine «übernationale Kirchenleitung, die den Cäsaropapismus erneut aufkommen lasse»; dergleichen stehe im Widerspruch zur Freiheit der Kirche. Die Anwesenden waren sich über den Sinn dieser Ausführungen und ihre möglichen Folgerungen und ebenso über die abschliessende Bitte der russischen Abordnung, das Ergebnis der Erörterungen nicht in das Protokoll aufzunehmen, nicht im klaren, kamen aber dem Wunsche trotzdem nach. Erzbischof Alexis und der rumänische Metropolit Justin wurden für sechs Jahre in den Fortsetzungsausschuss dieser Tagung gewählt, die 1966 erneut zusammentreten soll[110].

Metropolit Spyridon von Rhodos nahm während einer Reise in (West-)Deutschland 14./23. Dezember Fühlung vor allem mit der evangelischen Kirche, besuchte aber auch den Erzbischof von München und Freising, Kardinal Dr. Julius Döpfner[111]. – Der Exarch des Moskauer Patri-

[108] ÖPD 3. XII., S. 1 f.; FAZ 4. XII., S. 3. – Über den Besuch einer ökumenischen Abordnung in Belgrad 21./25. April, der dem serbischen Aufnahmegesuch voraufging (vgl. IKZ 1964, S. 149 f.), berichtet G Juli/Aug. 279/82 ausführlich.

Lit.: Gerhard Richter: Der Eintritt der russischen orthodoxen Kirche in den Ökumenischen Rat der Kirchen (I), in «Kyrios» IV/4 (1964), S. 277–298 [hier: Zusammenstellung der russischen Äusserungen zu Amsterdam 1948 und Evanston 1954] // Basil Exarchos: Christliche Einheit und Einigung der Christen vom Standpunkte der Orthodoxie aus (deutsch), in «Theologia» 35/I (1964), S. 26–36.

[109] FAZ 23. IX., S. 3; 25. IX., S. 7; ÖPD 24. IX., S. 1 f.

[110] FAZ 6. X., S. 3; 8. X., S. 5; 10., 12. X., je S. 4. – CV 24. X., S. 3 f. – Vorschau: Ž Juli 61/66; Aug. 59/63. – Vgl. IKZ 1964, S. 246/48.

[111] W 11. XII., S. 2; 23. XII., S. 4; FAZ 24. XII., S. 4.

archats für Mitteleuropa, Erzbischof Kyprian, besuchte (zusammen mit Metropolit Nikodem) anfangs Oktober den evangelischen Landesbischof von Thüringen, Moritz Mitzenheim, und anfangs Dezember (allein) in West-Berlin den Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Präses Kurt Scharf[112]. – 13./15. Juni nahm eine Abordnung des Moskauer Patriarchats an der 800-Jahr-Feier des Erzbistums Uppsala in Schweden teil. – 6./23. Juli weilte schliesslich ein methodistischer Geistlicher aus Nigerien im Patriarchat Moskau zu Besuch[113].

Hamburg, 2. Januar 1965. *Bertold Spuler*

---

[112] FAZ 6. X., 10. XII., je S. 4.
[113] Ž Juni 2 f.; Aug. 63/68; Sept. 50/60; E 1. X., S. 518. – Ž Okt. 7/10.